

DER WANDERER



Mitteilungsblatt der Naturfreunde = Ortsgruppen

Aue i. Erzgeb. / Bannewitz / Bauken / Boßdorf / Brand-Erbisdorf / Briesnitz-Cossebaude / Coswig i. Sa. / Döbeln
 Dorfhain-Klingenberg / Freiberg i. Sa. / Glauchau i. Sa. / Gröba-Riesa / Großschönau / Kamenz / Kloßsche-Hellerau-
 Rähnitz / Leipzig / Leuben / Limbach i. Sa. / Löbnitzortschaften / Löbnitz i. Erzgeb. / Loschwitz / Markranstädt / Meissen
 Mittweida / Münchritz / Oelsnitz i. Vogtl. / Olbernhau i. Sa. / Ortmannsdorf / Penig / Rabenau-Oelsa / Radeberg
 Reichenbach i. D. / Rosßwein / Schmiedeberg / Sebnitz i. S. / Seifhennersdorf / Weinböhla / Wittgensdorf / Zittau / Zwickau

Bezugspreis für die ersten drei Nummern
 100,- Mark bei freier Zustellung. - Erscheint
 aller zwei Monate: am 15. Dezbr., 15. Febr.,
 15. April, 15. Juni, 15. August und 15. Oktober

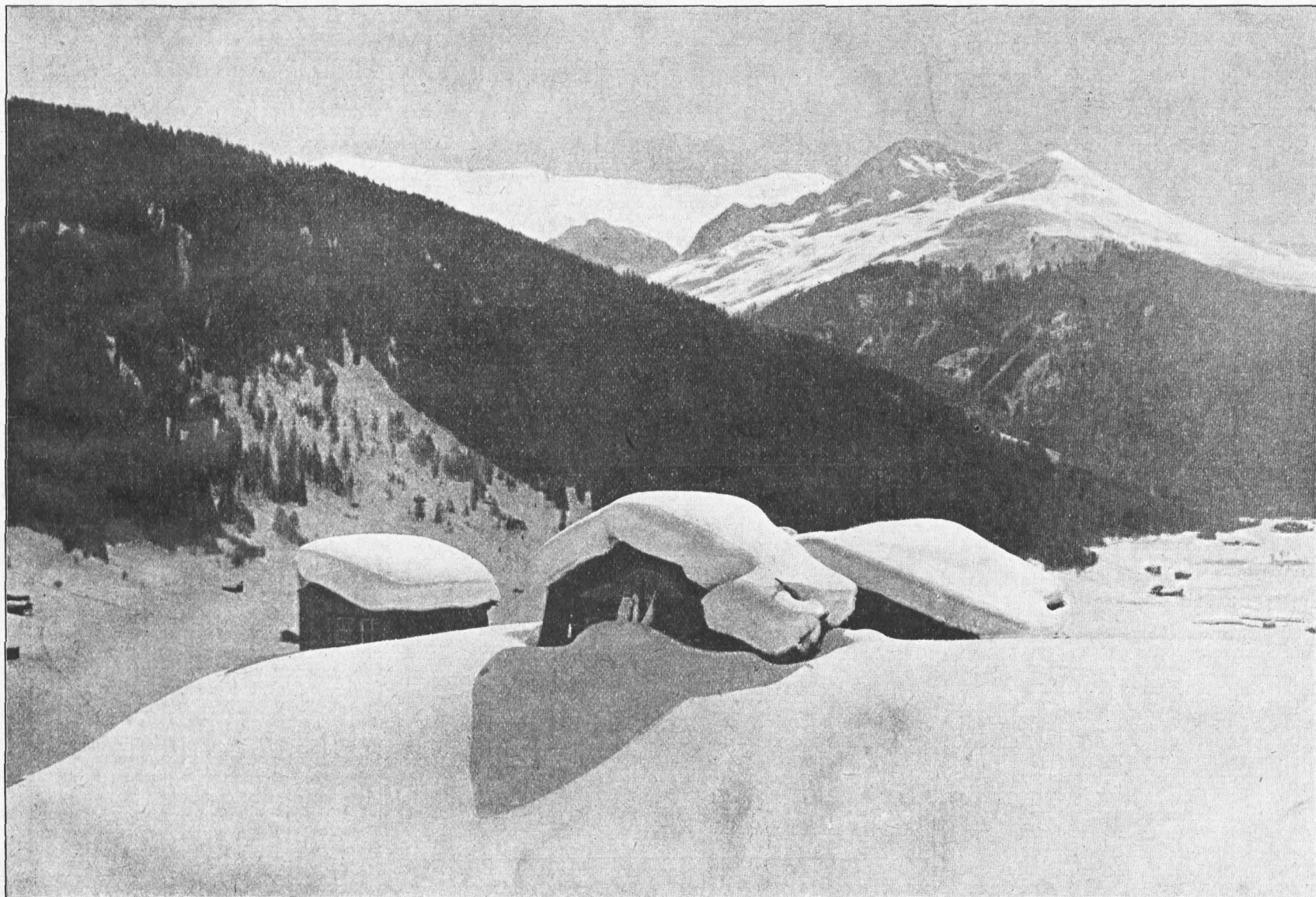
Geschäftsstelle des Mitteilungsblattes „Der Wanderer“: Rich. Kößler,
 Meissen, Jüdenbergstraße 1, I. / Postscheckkonto: Dresden Nr. 30869
 Schriftleitung: Arthur Pramann, Dresden-A., Wettinerpl. 10. Tel. 25261

Preis der dreigespaltenen Pefitzelle 35,- M.
¹/₁ Seite 9500,- M., ¹/₂ Seite 5000,- M., ¹/₃ Seite
 2500,- M., ¹/₁₀ Seite 1250,- M. Bei mindestens
 dreimaliger Wiederholung 20 Proz. Rabatt.

Nummer 1

Januar / februar

Jahr 1923



frühe fahrt

Ewald Silvester

Der Winter raucht über die Berge.
 Im Staub der Nebelreiter
 Zischt die Sonne . . .
 Dann glitzern die Stäubchen überm Tann,
 Der sich an blauen Schluchten bäumt.
 Ein Glöcklein bimmelt verschauert und
 scheu / Durch den weißen Morgen,
 Heller und näher und milder . . .

Das Kößlein -
 Stampfend und dampfend und bimmelnd -
 Bezuckerte Blondlocken buschen sich unterm
 Häubchen: Mareile,
 Bereißt und steif den Zügel im fäusfling.
 Endlich tief im Stroh zwischen Milchkanen
 Der Spitz.
 Bimmel, bimmel, bimmel . . .

Kritsch, kratsch knirschen die Kufen
 Um die Ecke -
 Bimmel - - bim - mel . . .
 Eine fichte schüttelt sich.
 Bim - mel . . .
 Da fließen breit und golden die ersten
 Strahlen / In die blanke Spur.
 Der Winter lacht über die Berge!

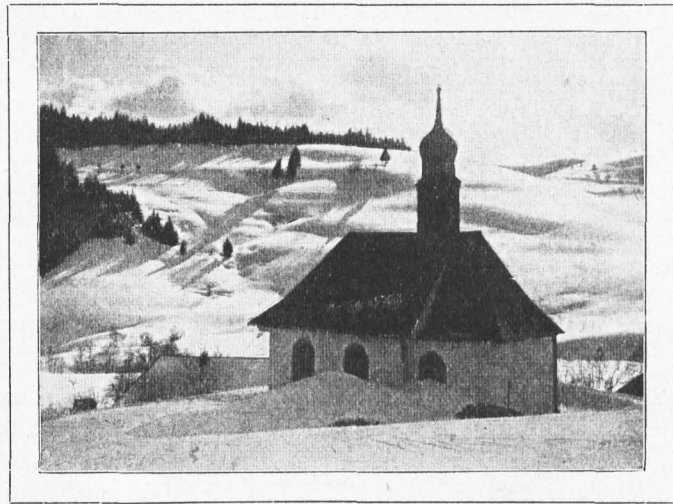
Auf Schneeschuhen zum Naturfreundehaus nach Vorder-Zinnwald (Erzgeb.)

Der Eisenbahnerstreik brachte uns ganz plötzlich Winterferien. Wir überlegten nicht lange, die prächtige Schneelandschaft ringsum lockte vielverheißend. Eine Fahrt auf „Brettern“ bis zur Hütte nach Vorder-Zinnwald war schon längst geplant. Jetzt war also gleich die schönste Gelegenheit dazu und deshalb los. — Vier Mann stark brachen wir Montags früh auf; alles Nötige im Rucksack verstaubt, oben auf eine Schlafdecke. — Letztere war nötig, weil auf der Hütte vorläufig noch nicht genügend Decken vorhanden sind. — So schritten wir nun rüstig hinein in den frostharten Wintermorgen. Die Skistöcke quietschten und klagten förmlich vor Kälte. Uns aber war bald sehr warm zumute. Die Sonne warf blendendes Licht durch eisige Luft und verursachte ein feines Blinken und Glitzern des Schnees. Berg und Tal schauten sich an wie von Zuckerwerk übergossen. Wir wanderten auf unsern gleitenden Hölzern aufwärts durchs Tal der Roten Weißeritz, durch Kipsdorf und Tal Bärenburg. Es war auffällig still überall. Nur wenigen Menschen begegneten wir. Ein krasser Gegensatz zu dem Leben und Treiben, welches sonst diese Orte, besonders aber Sonntags, beherrscht. Uns war das aber lieb so. Oberhalb der Baukahre bekamen wir links in der Schonung ein großes dickfelliges Reh zu Gesicht. Es mußte tief scharren, um dem harten Wintersmann einige dürre Heide- und Grasstengel abzugewinnen. Hier fing nun auch schon langsam der Rauhreif an und gab dem Walde erst das richtige Gepräge. Wir bogen dann von der Staatsstraße rechts in die bekannte Schneise 31 ein. Nun hieß es aber in tieferem Schnee weiter staken. Aber die Mühe des immer allmählichen Aufwärtstreibens wurde durch die herrliche, dauernd anders sich zeigende winterliche Natur tausendfach belohnt. Von rechts oben winkte verschneit, eiserstarr und von Rauhreif völlig überzogen die Kuppe des Kahleberges, die höchste Erhebung unsres Osterzgebirges. Der alte Turm bot ein Bild wie aus einem nordischen Märchen.

Eine unglaubliche Stille lag ringsum in den Wäldern. Nichts war zu vernehmen, nur das gleichmäßige Reiten unsrer Bretter im Schnee drang gedämpft in die erhabene Einsamkeit. Kein Wort fiel, jeder nahm auf seine Art diese Stunde! — Da wo Schneise und Wald zu Ende waren, zeigten sich Georgenfeld und Zinnwald. — Es mutet eigenartig an, wenn man so plötzlich die Häuser beider Orte vor sich liegen hat. Es sieht aus, als habe ein Kind mit einem Baukasten gespielt und nun einmal hier, einmal dort, einmal so herüber und einmal so herüber, also ganz regellos Häuser aufgebaut. Deshalb verteilen sich auch diese Orte auf eine ziemlich große flache Land, für uns war das besonders auffällig, weil sich die gesamte Gebirgsfläche nur in weiß und immer wieder weiß vorstellte und darum die dunklen Fronten und Siesel der einzelnen Häuser wirklich recht ins Auge fielen. Wir konnten uns aber nicht lange verweilen, denn nun auf freier Höhe machte sich ein andres Lüftchen bemerkbar. Noch eine stotte Abfahrt und in wenigen Minuten saßen vier hungrige Wanderer in der warmen Gaststube des Erbgerichts zu Georgenfeld und ließen es sich wohlschmecken. Ein Grenzausweis konnte uns hier nicht ausgestellt werden, weil zur Zeit Grenzsperrung war. Daran hatte keiner von uns gedacht, aber trotzdem, „über“ mußten wir. Die Grenzbeamten der Tschecho-Slowakei erst zu fragen, wurde auf Grund schon gemachter Erfahrungen gleich wieder aus dem Sinn geschlagen. Es ging denn auch so. Am Zollhaus fuhren wir ja allerdings nicht vorüber! Bei der katholischen Kirche in Hinter-Zinnwald nahm uns wieder die fahrstraße auf. Der Friedhof an genannter Kirche war hoch mit Schnee verweht; Straße, Mauer und Gräber, alles eine Ebene. Ein echtes Gebirgsbild zeigte die Gegend von Hinter- nach Vorder-Zinnwald. Nicht genug konnten wir über die Ebereschen an der Straße staunen; vom Nordwestwind schon an und für sich während ihres ganzen Wachstums seitlich gedrückt, boten sie, völlig vom Anraum überzogen, ein unvergleichliches Bild. Die fernsicht war sehr beschränkt. Der



mit schwarzem Tee folgte. Darauf krochen wieder drei Genossen aufs Lager; einer blieb auf, um im Ofen nachzulegen. Er hatte auch bis in die achte Stunde früh getreulich am Feuer gewacht und eine ganze Schachtel Tabak dabei verqualmt. (!) Ablösung zu wecken hatte er nicht übers Herz gebracht, so daß wir drei andern am Morgen sehr gut ausgeschlafen hatten. — Während des Vormittags wurde alles wieder in Ordnung gebracht, dann ein kleiner Abstecher nach dem Mückenbüchsen gemacht. Die Fahrt auf dem Biersteig nach dem Mückenberg war eine ähnlich wunderbare, wie die am Tage vorher durch die Schneise 31. Außer einer Wildente, welche ganz allein über den Kamm ruderte, war weder Mensch noch Tier zu sehen. Ueberall wiederum Einsamkeit und Stille. Mit der Aussicht war es natürlich diesmal nichts. Ein grauer Kälte- dunst lagerte über Böhmen. Rasch ging es zur Hütte zurück; hier noch ein kurzer Imbiß, Rucksäcke auf, Schlüssel und Hüttengebühr abgeliefert, und nun wieder in der Richtung nach Sachsen losgefahren. Ein äußerst scharfer Nordwestwind hatte sich eingestellt und hinderte uns ganz bedeutend am Vorwärtsgleiten. Wir waren denn auch froh, als wir unterhalb Sächsisch-Zinnwald das schützende Tal erreichten, und in rascher Fahrt hinab nach Geising stoben. Gefrorene Fenster und einzelne Menschen, welche es ob der großen Kälte alle recht eilig hatten, fielen besonders auf. In Altenberg war es genau so, bloß daß hier die Schuljugend sich überall auf Schlitten und Schneeschuhen herumtummelte; auf letzteren entwickelten die meisten eine ganz erstaunliche



Gewandtheit. Ein wahrscheinlich recht armer „Knopp“ rutschte auf Holz- pantoffeln hinter den Kameraden her; es ging auch und er lachte mit uns, den Zuschauern. Die Dämmerung schlich schon leis und fein ins Gebirge, als wir dem rauh und eisig ausschauenden Geisingberg noch einen letzten Scheidegruß zuwarfen und dann in lausender Fahrt durch Hirschsprung slühten. Die schlanken Buchenstämme im Walde bei der Lodenmühle strebten schwarz und mächtig in die Höhe, der weiße Waldboden gab zu diesen dunklen Säulen einen trefflichen Hintergrund. Auf der Höhe bei Falkenhain verabreichte uns der schneidende Westwind noch einen richtigen Denkzettel, die Haut spürte ordentlich die jagenden Schneekristalle; aber dies ging auch vorüber. Eine lustige Fahrt durch Falkenhain zur Buschmühle ließ das Eisbad auf der Höhe vergessen. Die Lichter des Heimatortes tauchten auf und grüßten mütterlich! K. Stöckel, Schmiedeberg

Geisingberg grüßte frostschaunend herüber; der schlanke Turm auf ihm sah in seinem Rauhreifgewand ordentlich gruselig aus, es schien, als wolle er die grauen Wolkensehen, die im Sturm über ihn hinweg- trieben, alle aufspießen. — Dann kam endlich der Steig, der rechts der Straße abzweigt und durch vereinzelte Häuser von Vorder-Zinnwald in der Richtung nach dem Naturfreundehaus verläuft. Eine kurze aber stotte Abfahrt brachte uns zu guter Letzt noch ziemlich bis zur Hütte; da lag sie nun vor uns, einsam im verharzten Schneefeld, verlassen und kalt. Wir aber jagten Einsamkeit und Kälte mit einem tüchtigen Herdfeuer von Holz und böhmischer Braunkohle zur Tür hinaus und saßen bald gemütlich am warmen Ofen. Alle hatten rote, glühende Gesichter. Den ganzen Tag an frischer Winterluft, das bringt das Blut in regen Lauf. Zwei Genossen hatten je ein Ohrklappchen zur Hälfte erfroren, und das machte sich nun durch Fücken und Grimmen bei ihnen bemerkbar; aber deswegen — — —, so etwas kann vorkommen! Nach ausgiebiger Kocherei, Braterei und Esserei wurden dann vom Schlafboden Strohsäcke geholt, und am warmen Herd legten wir uns zur Ruhe. Au Einschlafen war zunächst nicht zu denken. Ein Gespräch löste das andre ab. Dankbar gedachte man der Naturfreundebücher des Gaues Nordwestböhmen, welche unter Aufbringung großer Opfer dies schlichte, kleine Heim geschaffen haben und dadurch Wanderungen, wie unsre diesmalige, den Arbeiterouristen sehr leicht möglich machen. Die Müdigkeit siegte zuletzt aber doch und alle schliefen ein. Um 2 Uhr weckte — die Kälte! Wir krabbelten auf und schürten erneut das Feuer an. Ein gemeinsames Nacht Mahl

mit schwarzem Tee folgte. Darauf krochen wieder drei Genossen aufs Lager; einer blieb auf, um im Ofen nachzulegen. Er hatte auch bis in die achte Stunde früh getreulich am Feuer gewacht und eine ganze Schachtel Tabak dabei verqualmt. (!) Ablösung zu wecken hatte er nicht übers Herz gebracht, so daß wir drei andern am Morgen sehr gut ausgeschlafen hatten. — Während des Vormittags wurde alles wieder in Ordnung gebracht, dann ein kleiner Abstecher nach dem Mückenbüchsen gemacht. Die Fahrt auf dem Biersteig nach dem Mückenberg war eine ähnlich wunderbare, wie die am Tage vorher durch die Schneise 31. Außer einer Wildente, welche ganz allein über den Kamm ruderte, war weder Mensch noch Tier zu sehen. Ueberall wiederum Einsamkeit und Stille. Mit der Aussicht war es natürlich diesmal nichts. Ein grauer Kälte- dunst lagerte über Böhmen. Rasch ging es zur Hütte zurück; hier noch ein kurzer Imbiß, Rucksäcke auf, Schlüssel und Hüttengebühr abgeliefert, und nun wieder in der Richtung nach Sachsen losgefahren. Ein äußerst scharfer Nordwestwind hatte sich eingestellt und hinderte uns ganz bedeutend am Vorwärtsgleiten. Wir waren denn auch froh, als wir unterhalb Sächsisch-Zinnwald das schützende Tal erreichten, und in rascher Fahrt hinab nach Geising stoben. Gefrorene Fenster und einzelne Menschen, welche es ob der großen Kälte alle recht eilig hatten, fielen besonders auf. In Altenberg war es genau so, bloß daß hier die Schuljugend sich überall auf Schlitten und Schneeschuhen herumtummelte; auf letzteren entwickelten die meisten eine ganz erstaunliche

Gewandtheit. Ein wahrscheinlich recht armer „Knopp“ rutschte auf Holz- pantoffeln hinter den Kameraden her; es ging auch und er lachte mit uns, den Zuschauern. Die Dämmerung schlich schon leis und fein ins Gebirge, als wir dem rauh und eisig ausschauenden Geisingberg noch einen letzten Scheidegruß zuwarfen und dann in lausender Fahrt durch Hirschsprung slühten. Die schlanken Buchenstämme im Walde bei der Lodenmühle strebten schwarz und mächtig in die Höhe, der weiße Waldboden gab zu diesen dunklen Säulen einen trefflichen Hintergrund. Auf der Höhe bei Falkenhain verabreichte uns der schneidende Westwind noch einen richtigen Denkzettel, die Haut spürte ordentlich die jagenden Schneekristalle; aber dies ging auch vorüber. Eine lustige Fahrt durch Falkenhain zur Buschmühle ließ das Eisbad auf der Höhe vergessen. Die Lichter des Heimatortes tauchten auf und grüßten mütterlich! K. Stöckel, Schmiedeberg

Wenn wir uns einsam und verlassen fühlen, fern vom Verstehen der Menschen unsre eigenen schweren Wege gehen, die niemand mit uns geht, spricht die Natur zu uns; die Schneeflocken fallen zärtlich, tröstlich auf uns nieder, der Wind umarmt und liebkost, die Sonne legt sich wie eine gute, warme Hand auf uns, die Bäume bekommen menschliche und verständliche Bewegungen, die Dunkelheit nimmt uns ans Herz, verbirgt und schützt uns wie eine Mutter.

Mit Rucksack und Rodel in die Sächf. Schweiz / Winterwanderung nach Seifing

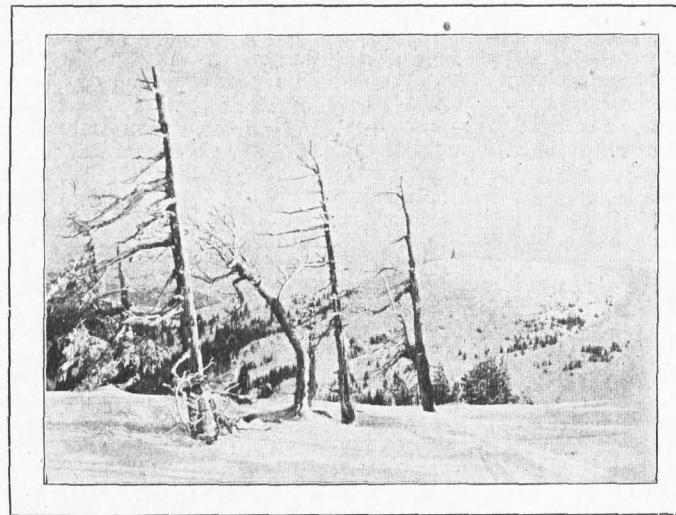
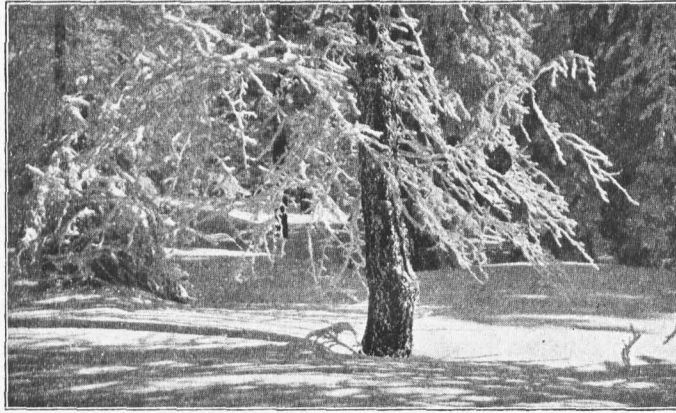
Sonntag ist's, ein schöner Tag, ein Tag wie geschaffen zu einer ausgiebigen Rodelpartie. — Zwei Wochen rangen nun schon die Blumenarbeiter in Sebnitz mit ihren Prinzipalen um winzige Pfennige Lohnerhöhung. Wer jedoch geglaubt, daß dieser Kampf uns niedergedrückt hätte, der irrte. Waren doch zwölf Genossen und Genossinnen sowie zwei Gäste dem Rufe der W.-Sp.-S. der hiesigen Ortsgruppe gefolgt. Mit gegenseitigem „Berg frei“ und Fuchhei! ging es, die Rodel an den Arm gehängt, hinaus in die blaue ferne. Das Alltagsleben und die Alltagsorgen ließ man in dem schönen Sebnitz. Schon am ersten Berg begegnete man kleinen und größeren Kindern, die mit erhitzten Gesichtern und hellblitzenden Suckäugelein dem Rodelsport huldigten. Andre, Erwachsene, mit dicken Pelzen, Mänteln und Kragen bekleidet, eilten, das Gesangbuch unter dem Arm, in die Kirche, um dort das „Wort des Herrn“ zu hören oder zu erschlafen.

Von Ottendorf, wo man das letzte Nötige dem Rucksack beipackte, ging es in die alte Buschmühle; denn: „Die Buschmühl' ist so weit und breit bekannt, bei uns in Sachsen wie im Böhmerland“ usw. Ein heißer Kaffee und ein kleiner Imbiß aus dem Rucksack gaben dem Körper wieder die nötige Elastizität. Von da ging es mit Gesang bis zum sog. Zeughaus — Roststeig. Unterwegs empfingen wir schon den ersten Frühlingsgruß. Ein Weidenbäumchen, von der Sonne beküßt, zeigte uns schon schimmernde Käzchen und das mitten im Winter. Ja, das Leben lebt!

Der Weg durch den großen Zschand war geradezu herrlich. Die hohen, fast die Straße versperrenden Felsen, die mit Schnee beladenen Bäume und Bäumchen, die wie weiße Hühelmännchen dastanden, die gigantischen, oft über fünf Meter langen und bis zwei Meter breiten Eisgehänge, hinter denen das hellgelbe Schwefelmoos hervorlugte. Dies und noch vieles andre mußte geradezu erheiternd wirken, was sich in den nicht endenwollenden Gesängen kundtat. Eines ist nur zu verwundern, daß all diese Schönheiten noch viel zu wenig gewürdigt werden. Ja, sogar das Gegenteil tritt ein, wir haben Eisklöße am Rande gefunden, die mutwillige Hände mit Knüppeln heruntergeschlagen hatten. Wie das einem wirklichen Naturfreund wehe tut, vermuten diese Helden wahrhaftig nicht, denn sonst wäre ein solcher Unfug nicht erklärlich.

Als wir den etwas steilen Anstieg des Roststeigs überwunden und uns verschauelt hatten, dabei auch richtig warm geworden waren, sollten wir bald ein Panorama, wie es wohl so leicht kein zweites gibt, zu Gesicht bekommen. Wir waren auf der Höhe. Uns gegenüber lag der Kamm der Torwalder Wände, davor die beiden Polshörner mit ihren alten Runzeln, dann die andern vielen Spitzen und Zacken, im Hintergrunde der alles überragende Tanzplan (Thomaswald), die Schweizerkrone (Wachberg), die böhmischen Berge, die mit Schnee beladenen Waldungen, aus denen da und dort eine schwache Rauchsäule emporstieg, anzeigend, daß dort Menschen wohnten, die beim warmen Kachelofen der Kälte trotzen. Wir konnten uns von diesem erhabenen Anblick kaum trennen, immer wieder gab es Neues zu bewundern; jedoch, wir hatten noch mehr vor. Unser Ziel, die bekannte „Wurzel“ mit der Rodel hinabzufahren, war noch nicht erreicht.

Immer an der historischen Zeidelweide* ging es entlang. Kurze Zeit nach dem schönen winterlichen Bild sollten unsre Augen bald ein zweites und gleich darauf ein drittes ergötzen: Das erste war das mit Rauhreif bedeckte Binalthaupt des Winterberges und das andre der schon im Sommer schöne Heringsgrund. O Winterpracht! — wer dich doch



malen könnte. Als sich dann die Seele von all den Schönheiten vollgetrunken, kamen wir bald ans Ziel: an die abschüssige Wurzelstraße, die sich in scharfen und oft steilen Serpentine nach dem idyllisch gelegenen Schmilka hinabwindet. Eine kurze Rast — eine wohlgemeinte, auf die Gefahren aufmerksam machende Ansprache des Führers und die Rodel begannen ihre Tätigkeit. Aufsitzen! Abfahren! Rodel eins, zwei, drei usw. und nach etwa sechs Minuten waren wir ohne nennenswerten Unfall zu Tal. Noch einmal hinauf, noch einmal begann die tolle Fahrt; wehe dem, der hier die Geistesgegenwart verliert. —

Nach all diesem verlangte der Magen sein Recht, deshalb kurze Rast in der Hirschmühle. Nun ging die Wanderung an der Elbe entlang nach Schandau. Der Strom hatte Eisgang, so daß die kleinen fähren nicht überfahren konnten. In Schandau noch eine kurze Rodelfahrt und nun war es Zeit, den heimatischen Gefilden zuzustreben.

Das war ein Tag! Heute hatten unsre Lungen gute Zeit, sie konnten sich weiten nach Herzenslust. Auch die Beine waren dabei nicht zu kurz gekommen. Solch einen Tag erleben, heißt aus dem Jungborn trinken. Joh. Schütze, Sebnitz

Frühmorgens — finsternis umfing uns, nur die Sterne funkelten am Himmel. Der Zug, stark besetzt mit Touristen, brachte uns nach Heidenau. Hier mußten wir uns durch einen wahren Wald von Touristen mit Skischuhen nach der Kleinbahn durcharbeiten. — Der Morgen graute, der Sternenschein vergilbte sacht. In Bärenhecke zeichnete Kunstmalers geblühten Sardinien aus Wagenfenster. Einige Skifahrer sagten: „Heute gibt es schönen Rauhreif!“ Da ich noch keinen gesehen hatte, freute ich mich darauf. Nach drei Stunden langer Bahnfahrt waren wir endlich in Seifing. — — —

Unser Weg führte uns die alte Seifingstraße nach Altenberg. Rechts stand schwach bereifter Wald. Links kam uns das rötliche Wasser des Müglitzbaches entgegen. Hier hatte König Winter mit seinem eisigen Hauch die Oberfläche des Wassers zu Eis erstarren lassen, als wollte er auch das Rauschen des Baches zum Schweigen bringen, was ihm infolge des starken Gefälles freilich nicht gelang. Endlich erreichten wir die Höhe. Der Wind piff uns kalt um die Ohren und jagte graue Nebelmassen vor sich her. Links der Straße erinnert ein schlichter Gedenkstein an die Entdeckung der Schätze, die Mutter Erde hier in sich birgt. Rechts mahnt ein 42 Meter tiefes Loch an die Gefahren des Bergbaues. Das ist die sog. Binge — in ihrer Tiefe wälzten sich graue Nebelmassen.

Bald hatten wir Altenberg im Rücken. Die Sonne guckte manchmal neugierig durch die Wolken. Die felder gleichen vom Sturm aufgeschütteten Seen; hinter jeder Scholle hatte der Wind Schneewellen aufgehäuft. In der ferne blinkte der bereifte Wald im Sonnenschein. Die Höhen waren in tiefes Azurblau getaucht. Graue Nebel entzogen uns diese Bilder — — Nebel, Nebel. — Feht umfing uns das Schweigen des Waldes. Hier hatten der Winter und sein Kumpan, der eisige Nordwest, mit dem Nebel sein Spiel getrieben. Der Wind hatte die grauen Nebelsetzen an die Bäume getrieben und zu Rauhreif erstarren lassen. Immer die

Wunder des Winterwaldes bestaunend, kamen wir nach Schellerhau. Wir umgingen den freundlichen Ort und wandten uns wieder dem Walde zu. Der Reif hatte sich wie ein weiches Gewand um die erstarren Bäume gelegt, die unter dem Druck der Kälte seufzten und stöhnten. Auf der Straße, die hier Gefälle hat, kommen Skifahrer angefaßt. Viele konnten die Kurven nicht nehmen und schlagen um. Kehfeld lag im Sonnenschein unter uns; in halber Höhe das Schloß, vom Rauhreif überzogen. — Im Ort hielten wir Mittagsgast, dann ging es weiter nach Georgensfeld, immer durch glitzernden und funkelnden Wald. Das Bild „Dereifte Tannen“ aus dem „Wanderer“ kam uns in Erinnerung. — — —

Auf der Eisdecke des Alten Teiches lagen Eiskristalle handhoch aufgeschichtet, leider fehlte das Sonnenlicht, das durch seinen Zauber dem winterlichen Bilde einen erhöhten Reiz verliehen hätte. Georgensfeld — hier hatte König Winter seine Residenz aufgeschlagen. Die Telephondrähte waren in starke Taut verwandelt, kein fleckchen vom Rauhreif verschont. — Von hier führte unser Weg, an den versteinerten Zinnwäuschen vorbei, über Zinnwald nach Seifing zurück. Wer dieses Stück Erde sein Heimatland nennen darf, kann stolz darauf sein!

Richard Weise, Radebeul

* Zur Erklärung des Wortes „Zeidelweide“ wollen wir hier folgendes bemerken: Am Ende des 14. bzw. am Anfange des 15. Jahrhunderts herrschte auf dem heutigen Hausberge beim Kuhstall ein Graf Heinrich Birke von der Duba. Dieser Graf, ein Raubgelle schlammiger Art, hatte an den Hängen und Schluchten des Großen Winterberges eine Zeidelweide angelegt. (Damals nannte man die Bienen, die noch nicht wie heute in Körben gezogen wurden, Zeideln.) Der gesammelte Honig wurde in der hauptsache zur Meibereitung gebraucht. Die Hüter dieser wilden Bienen nannte man Zeidler, davon rührt der Ortsname des Dörfchens oberhalb Nitzdorf her. Diese Zeidelweide gab Hingo (Heinrich) Birke seiner Schwester, die einen Blankensteiner ehelichte, als nutzungsberechtigendes Angebinde mit in die Ehe. Als dann im Jahre 1443 das Schloß Hohstein und dann später auch der Wildenstein an die Gebrüder Friedrich und Wilhelm von Meißner verkauft wurden und diese Brüder nun auch das Eigentumsrecht auf Wald, Flur usw. ausdehnten, wäre es fast zur fehe zwischen dem Blankensteiner und den Meißnerischen gekommen, weil der Blankensteiner das vollständige Eigentumsrecht auf die Zeidelweide beanspruchte. D. D.

Weihnachten im Erzgebirge*

Endlich befinde ich mich auf der Kleinbahn in einem Abteil dritter Klasse. Um mich herum sitzen und stehen glückliche Menschen, die zum heiligen Abend nach ihrer Heimat fahren. Allerhand Schachteln, Koffer und Körbe füllen im übrigen den Wagen erdrückend aus. Es sind Weihnachtsgeschenke, vorsichtig doppelt und dreifach verpackt. Da gibt's fröhliches Grüßen, Jugendfreunde und Gespielinnen treffen einander nach fahren zum ersten Male wieder. Ein junges Mädchen mit beängstigend roten Backen und einer noch rötteren Schleife am Hut zeigt stolz und doch verschämt ihren Freundinnen eine Photographie, die sie sorgsam aus dicker Watte enthüllt. Mit geringen Blicken verschlingen diese das Bild, und auch die Burschen schauen von oben herab darauf. Es ist das Konterfei ihres Bräutigams, das den Eltern zu Weihnachten gezeigt werden soll. Das Original konnte leider nicht mitkommen, da es keinen Urlaub erhalten hatte.

Mit tüchtiger Verspätung gelangt der Zug an das Ziel meiner Wünsche. Die wenigen Menschen, die hier aussteigen, verlaufen sich schnell. Große weiche flocken fallen langsam vom Himmel, der sich bis auf die Erde herabsenkt. Sie taumeln unentschlossen durcheinander. Weihnachten im Gebirge! Weite, weiße Flächen, dunkelschwarzer Wald. Feierliche Ruhe, jahrhunderttausendmalige heilige Ruhe. Nur der Lärm ist augenblicklich, ist vorübergehend. Es ist mir, als ob ein Rätsel gelöst werden sollte. — Gleich unten liegt das Dorf. Es dämmt schon, und hier und da fängt ein rotes Lichtlein an durch den Schnee zu glitzern. Bald bin ich drunten. Kleine Kinder ziehen auf der Dorfstraße erwartungsfroh auf und ab. Sie singen innig und in falschen Tönen:

Du lieber, guter, heil'ger Christ,
Weil heute dein Geburtstag ist — —

Die Fenster erleuchten sich. Ich sehe in einige Stuben hinein, überall beschäftigen sich die Leute mit den letzten Vorbereitungen für das Christfest. Die ganze Familie ist eifrig tätig. Auch die Kinder helfen. Es ist nicht wie in der Stadt, wo die Kinder den Lichterbaum fertig geputzt vorfinden, wenn sie zur Bescherung in das bis dahin verschlossene Zimmer treten. Hier ist jeder, auch der kleinste Knirps, hilfreich, das fest so stattlich und schön wie möglich zu gestalten. Schon wochenlang wird vorher „gebüßelt“. Die Weihnachtskrippen, die oft hunderte von Figuren haben, fordern jahrelange, mühevollen Arbeit. Einiges hat schon der Großvater geschnitzt, als er noch ein junger Bursch war, der Vater arbeitet weiter am Werke, und die Kleinen helfen so gut wie's geht und sehen mit strahlenden Augen zu, wie sich das alles täglich herrlicher und prächtiger gestaltet. Der kleine Fritz hat bereits alle Finger verbunden, weil er — jeder Technik bar — sich öfters als die andern schnitt. In einem echten und rechten Erzgebirgsdorf wird fast jeder vor Weihnachten zum eifrigen Künstler. Bei solchem Fleiß, der die Abende bis Mitternacht verlängert, kann der Lohn nicht ausbleiben, und die Arbeit lobt den Meister. Und mehr wird nicht erwartet, denn keiner denkt daran, seine Schnitzerei zu verkaufen.

Von sechs bis sieben Uhr ist das Dorf am schönsten beleuchtet, wurde mir gesagt. Ich trat also gegen sechs Uhr, beschwert mit einem Kistchen Schokolade, einen Rundgang an. Tausend Lichter brennen. Bergmannsleuchter, Türken und weiße, große Weihnachtsengel mit sonderlichen Lichtkränzen stehen auf den Fensterbrettern. Ueberall kann man ungehindert in die Stuben blicken, kein Vorhang verhüllt neidisch die Weihnachtspracht. Bergspinnen, das sind Hängeleuchter, Pyramiden, Krippen strahlen verwunderlich Licht aus. Und die Familienmitglieder stehen bewundernd vor den selbstgeschaffenen Werken. Ich ging in viele Stuben hinein. Die übertropische Hitze, die in ihnen herrschte, hielt mich nicht ab. Die Leute waren glücklich, daß ein Fremder sich mit ihnen freute.

Dort hält ein kleines Mädchen sein Bishekind empor und erklärt ihm umständlich, wie der Engel den Hirten die frohe Mär verkündet. Da sitzt ein altes Paar still vor einer Krippe. Niemand ist sonst im Zimmer — kein Enkelkind — nur für die Alten brennen die Lichter und leuchten die bunten Christsterne. Sie haben das alles nur für sich aufgebaut. Ohne Krippe wär's ja kein richtiges Weihnachtsfest gewesen. Und die Krippe kann ja so gut erzählen, viel besser als alle Menschen. — Und welche Abwechslung in den Krippen! Bergleute hämmern, die Gestalten der heiligen Geschichte nahen sich, da unten jaust ein Eisenbahnzug, und hier oben erlegt Joeben, nicht weit von den Jüngern, Stülpners Karl, der erzgebirgische Wildschütz, einen überaus feisten Hirsch. Dort sieht man mit wehenden Fahnen eine Bergparade, die Türe einer Kirche öffnet sich, und heraus tritt der Pfarrer, um den Zug zu begrüßen. Ein Springbrunnen rauscht, und Joseph und Maria mit dem Christkinde fliehen an ihm vorüber nach dem fernen Aegyptenland. Oben aber in den Bergen rodeln die Menschen höchst vernünftig.

Man kann über diese Ungereimtheiten wohl lächeln. Aber bei unsern einfachen Volkskünstlern ist der Weihnachtsgedanke so lebendig, daß er nicht nur vergangenen Zeiten angehört, sondern daß er jedes Jahr von neuem entsteht. Die Krippenverfertiger sehen daher nichts Absonderliches darin, wenn sie in ihren Werken Vergangenheit und Gegenwart verbinden.

Nun noch einen kurzen Blick von den Krippen, den in Holz geschnitzten Volksliedern, in die andern Teile der Stube. Die Bescherungen sind einfach; wenig Spielzeug, aber nützliche Gebrauchsgegenstände. In einigen Stuben ist der Tisch mit neuerlei Gerichten gedeckt. Semmelmilch darf dabei nicht fehlen und bleibt die ganze Nacht über stehen. Oft waren die Dielen mit Stroh belegt, ein Gebrauch, der an den Stall zu Bethlehem erinnern soll. Viele Familien bleiben die ganze, heilige Nacht munter, läuten doch bereits früh drei Uhr die Glocken zur Christmette. — Wie ein Weihnachtsmärchen ist eine erzgebirgische Christmette. Nach vier kommen schon die Leute zur Kirche gezogen. Es ist bitter

kalt. Ein klarer Sternenhimmel funkelt tausendfältig hernieder, und der Schnee knirscht bei jedem Tritt. Ueberall stimmen jetzt kleine Erdenlichter, von den fernern Bergen und aus dem schwarzen Wald glitzert es. Die Kirchgänger sind's, ein Licht in der Hand. Und die Kinder spielen heute eine gar bedeutame Rolle. Sie sind leibhaftige Engel in langen, weißen Gewändern. Auf dem Kopfe tragen die Mädchen kleine goldene Kronen, und goldene Flügel machen das Engelbild fertig. An den Füßen aber haben die Engelein große, dicke Filzschuhe, denn sie mußten ja durch hohen Schnee pilgern, und die Flügel taugten leider zum Fliegen nichts. Manche hatten schon einen stundenlangen Weg hinter sich und vor grimmer Kälte sich rote Näschen zugelegt. Die Jungen standen den Mädchen an Engelhaftigkeit nichts nach, was ich mit freuden berichten muß. Auch sie hatten lange, weiße Gewänder an. Bei einigen waren es die feiertagshemden ihrer Väter. Ganz besonders aber wirkten die bunten Schärpen und zumal die hohen güldenen Pappmützen mit durchbrochener Arbeit. In der Mitte dieser absonderlichen Kopfbedeckungen brannte ein Licht. Da hieß es, hübsch gerade einhergehen, was bei der Glätte des Bodens oft bedenkliche Schwierigkeiten hatte.

In der Kirche ist es gestopft voll. Unter Orgelton und kräftiger Jericho-Musik kommen die Engel in langem Zuge bis auf den erhöhten Altarplatz, wo sie sich aufstellen. Die Kirchenbesucher spähen nach ihren Engeln und freuen sich, wenn sie besonders engelhaft anzuschauen sind. Das feierliche Spiel beginnt. Ein Englein singt mit frischer Stimme die Verkündigung von der Kanzel. Das war ein Lerchenlied im Winter. Die Hirten und die heiligen drei Könige treten auf und sagen Rede und Segenrede. Dazwischen hält der Pfarrer eine kurze Predigt über das fest aller feste und nimmt auf die heimischen Gebräuche Bezug. Dann folgt wechselseitiger Gesang der Engel und der Gemeinde, kurz und gut, eine schlichte feier ist's, wie man sie sich schöner gar nicht denken kann, ein echtes und rechtes Weihnachtsfest, wie es kein Stadtkind in allen seinen Märchenaufführungen mit Ballett und bengalischer Beleuchtung erlebt. —

Wenn die Mette beendet ist, da leuchtet mit schwachem Schein schon das Frühlicht hinter den Waldbergen hervor und begrüßt die vielen Menschen, die nach Hause ziehen. Die ersten Strahlen der Sonne glitzern in den Papierkronen der glücklichen Kinder. Und die Kinder sind stolz, daß sie heute Engel sind, daß sie so schön gesungen haben und daß sie gar so lieb aussehen. Die Musikanten aber erklären, daß sie, ungeachtet der frühen Morgenstunde, Durst hätten. Mit den Leinwebern und Büstenbindern, denen der Volksmund stets eine trockene Sargel zuschreibt, gehören sie einer Junst an, die an fest- und andern Tagen das Trinken nicht verachtet.

Ein Besuch beim Altmeister Hertelt

Es war in Oberwiesenthal, der hochgelegenen Stadt, zur Weihnachtszeit. Ein seliges Ahnen ging leise über felder und Wälder. Das fest aller feste zog vom Himmel auf die Erde. — Es gab Neuschnee. Unten in der Niederung plantschte der Regen, hier oben glänzte und funkelte alles in jungfräulicher, strahlender Reine. Nur an einigen Stellen, über die der Wind strich, lagen die dunkelbraunen Schollen bloß.

Ich wollte mir die neu aufgebaute Krippe des Altmeisters Hertelt ansehen. In einem Hause am Markte sollte sie sich befinden. Ich frag ein Kind. „Gleich neben dem Gasthof zum Deutschen Kaiser.“ Ja — da war zu lesen: Gemüßwarenhandlung von Meta Hertelt. Aha, der Name war richtig. — Ich kannte die im Erzgebirge berühmte Krippe schon seit Jahren. Nur ihre neue Aufmachung hatte ich noch nicht gesehen. Links und rechts waren zwei Gruppen hinzugekommen. Singende Englein, die ihre Lieder aus großen Notenheften innig ablasen. Hertelt hat die Anregung hierzu Ludwig Richter zu verdanken.

Der Weihnachtsberg würde einen stärkeren Eindruck machen, wenn er in der Farbgebung und hier und da auch in der Schnitzerei etwas herber wäre. Die strengen Holzschmitzereien vergangener Jahrhunderte können nicht genug als Vorbilder in ihrer einfachen und kräftigen Ausführung bezeichnet werden. Aber immerhin: das Werk übt eine nachhaltende Wirkung aus. Da ich wußte, daß Hertelt sich freuen würde, wenn ich ihn in seiner Wohnung aufsuchte, machte ich mich nach Besichtigung des Berges auf den Weg. Er wohnt im letzten Hause der Zechenstraße. Von hier an zieht sich der Fichtelberg empor. Der greise Volkskünstler — er ist 83 Jahre alt — war glücklich, als er mich wieder einmal sah. Er hatte noch volles, schwarzes Haar. Er war eben beim Schnitzen einer Hirtengruppe. Angefangene und vollendete Figuren standen auf dem Fensterbrett. Der Alte findet immer noch beim Schaffen seine größte Freude. Nur sein rechtes Auge will nicht mehr recht mit. „Denken Sie, Herr Professor, wenn ich mit dem kranken Auge in ein Licht blicke, so vervielfältigt sich sein Schein, und unzählige flammen stimmen im Halbkreis. Das ist wunderbar, wenn ich zum Beispiel von Annaberg nach dem nahen Buchholz hinüber schaue, nachts, wenn die Sterne am Himmel und in der Stadt die Lichter glühen. Das sollten Sie mit meinem kranken Auge sehen! Das sollten Sie sehen! Ein jedes Licht verhundertsacht sich, und das Ganze ist eine helle Pracht, die man gar nicht beschreiben kann.“

* Aus Dorf und Stadt. Von Professor Oskar Seyffert. Ein sonniges, behrendes Heimatbuch, das wir ebenso warm zur Anschaffung empfehlen können, wie den Besuch des Landesmuseums für sächsische Volkskunst, Dresden-N., Ackerstraße 1, dessen Leiter und Gründer Professor Seyffert ist. — Der Verlag Oskar Laube, Dresden-A., hat die Absicht, das Buch bebildert und erweitert in Neuauflage erscheinen zu lassen.

So weiß der alte Mann sich aus seiner Not eine Offenbarung von Schönheit zu gestalten. Warum? Weil er ein Künstler ist, und weil seine Seele voll ist von dem Lichte, das die Kunst in das Menschenherz hineinleuchtet. — Und deshalb wollen wir jede künstlerische Regung, die in unserm Volke keimt, sorgsam hegen und pflegen, denn wir vergrößern ein Glück, das ein gütiges Schicksal uns gegeben. Und die Bitten und Gebährche, an denen unser Volk in zäher Liebe hängt, und über die wir Stadtleute oft leichtfertig urteilen und lächeln, sind oft die einzige Poesie, die das arbeitsreiche und mühselige Leben der armen Leute erhellt und erwärmt. Das Weihnachtsfest mit seinen Krippen und Leuchtern, mit seinen Engeln, mit seiner Mette ist dem Gebirgler immer eine neue Offenbarung von Glück.


Als ich durch den Wald nach Hause schritt, schallte das Geläute der Stadt herüber. Die Glocken kündeten Menschenchicksal oder rufen zur Andacht. Ein andres Klingen ist im Walde, wenn die Bäume singen. Das Lied ist erhaben über Freude und Leid. Der Mensch, der ihm lauscht, legt aber das hinein, was er selber fühlt und denkt, und so wird der Wald zum eigenen Ich, mit dem er Aussprache hält. Die Menschen, die den Wald verstehen, lernen sich selber kennen und sind trotz ihrer Armut nicht ganz vereinsamt und verarmt.

Und zu Weihnachten zieht mit den Krippen und Christbäumen der Wald in das Haus der Erzgebirgler. Er zieht hinein in die Stuben und breitet sich dort aus.

Das ist eine schöne Sitte. —

Prof. Oskar Seyffert, Dresden

Sport und Alkohol / Das Perfert in Pulsnitz M. S.


 Eine der vornehmsten Aufgaben des Touristenvereins Die Naturfreunde ist es, die Arbeiterschaft von den Niederungen des Tales auf die lichten Höhen unsrer Berge zu führen. Die Naturfreunde wissen, daß sie damit Kulturarbeit leisten, weil sie gleichzeitig auch die Massen aus dem Sumpf der Laster und der bösen Gewohnheiten auf die Höhen der Erkenntnis und der Menschlichkeit leiten. Wer hinausgeht in seiner freien Zeit in Berg und Wald, der geht nicht ins Wirtshaus, und wer diese Stätte zweifelhaften Genusses meidet, wird ein besserer Mensch. Darüber ist wohl in unsrer Presse schon des öfteren geschrieben worden, und doch muß man immer wieder darauf zurückkommen. Der Kampf gegen eine Wohnheit — eine solche ist ja der Alkoholgenuß noch heute — erfordert es, daß man ihn immer und immer wieder führt. Die wissenschaftlichen Grundlagen unsres Kampfes können, was speziell Alkohol und Sport, Leistungsfähigkeit usw. anbelangt, nicht mehr vermehrt werden. Das ist alles schon klar und eindeutig bewiesen; daß Alkohol nicht stärkt, nicht nährt, nicht wärmt, daß Alkohol bei größeren Leistungen ausgeschaltet werden muß, das alles sind längst erwiesene Tatsachen, an denen heute kein ernst zu nehmender Sportler zweifelt. Und doch, noch ist es nicht viel besser geworden, auch in Sportkreisen. Wir müssen uns leider gestehen, daß insbesondere mit dem erwachsenen Sportler kaum etwas anzufangen ist. Die sind in ihrer, wenn auch schädlichen, Gewohnheit eingefahren und nach dem Gesetz der Trägheit geht es in dem Geleise weiter. — Glücklicherweise schaut es bei der heranwachsenden Jugend besser aus und es ist auch vor allem diese, auf welche sich die Hoffnungen der Alkoholgegner gründen. Noch führt die alte Sitte einen zähen Kampf, aber schon zeigt es sich an allen Orten, daß die stürmende und drängende Jugend daran ist, den Schädling Alkohol dorthin zu werfen, wohin er gehört — auf den Trümmerhaufen überwundener Menschenschwächen. freuen wir uns dieses Vorwärtsmarschierens unsrer Jugend, auch dann, wenn wir selbst nicht mehr mit-tun wollen oder können. Das müssen wir bei vorurteilsloser Prüfung der Tatsachen denn doch einsehen, die Menschen können dabei nur gewinnen, wenn sie sich von dieser Sitte lossagen. Aber, Genossen! Wir müssen noch mehr tun, wir müssen unsrer Jugend dabei auch helfen, wir müssen ihnen ihren Weg erleichtern, damit sie leichter und rascher frei werden von einem Nebel, das uns selbst noch gefangen hält. Und das können wir auf gar mancherlei Weise. Ich will da zuerst die mehr ideale Seite dieser Unterstützung hernehmen. Der junge Genosse blickt zu seinem Vorturner, seinem Sportlehrer oder Meisterschaftsspieler voll Bewunderung auf; er ist ihm ein Ideal, sein Vorbild, dem nachzukommen er sich bemüht. — Genossen! Diese Stellung verpflichtet! Wir müssen bedenken, daß der junge Mensch nicht dabei bleibt, nur in sportlicher Beziehung seinem Meister nachzustreben. Er wird ihn auch in seinen Wohnheiten und Sitten nach-zuzahnen trachten. Wenn nun diese Sportler nicht nur selbst trinken, sondern den jungen Menschen sogar noch zum Trinken auffordern, dann wird er in dem jugendlichen Kopf, in dem der Geist der Abstinenz noch nicht wurzelfest verankert ist, Verwirrung und Unheil anrichten. Wenn ihr schon nicht selbst abstinent seid, so redet doch wenigstens nicht andre ab, ihr nützt euch nichts und könnt den andern nur schaden, ja für sein Leben unglücklich machen. Bestärkt die Jugend, welche an euch hängt, auf ihrem Wege, wenn er auch ein anderer ist als ihr geht. Die Welt bleibt nicht immer auf einem flecke stehen und es ist nur ein Zeichen des lebendigen Fortschreitens, wenn die Jugend andre Wege geht als ihr.

Natürlich zeigt sich diese andre Lebensgewohnheit auch an andern Seiten und ich komme dabei zu der materiellen Seite der Unterstützung, welche ich für unsre jugendlichen beanspruche. Da haben zum Beispiel noch viele Sportvereine ihre Zusammenkünfte in Wirtshäusern oder gehen nach den Sportabenden in solche. Der jugendliche, der so wie so zu wenig Geld hat, um seinen Wünschen gemäß dem Sport huldigen zu können, der wird natürlich nicht ins Wirtshaus gehen, um dort sein wenig Geld anzubringen; er trinkt nicht, was soll er dort anfangen. Genossen, jammern wir darüber nicht, wenn wir unsre jugendlichen nicht bei den Wirtshausabenden haben. In den Bergen, auf den Sportplätzen sind sie in hellen Scharen zu finden; das ist die Hauptsache, das ist unser Ziel, und es ist nur zu begrüßen, wenn die Wirtshausvereinsabende verschwinden. Aber wir gehen noch einen Schritt weiter. Wir sagen auch, vom Sport muß der Alkohol überhaupt fort, er hat dort nichts zu suchen. Was brauchen wir auf einem Sportplatz einen Alkoholausschank? Wir klagen viel darüber, daß die schönen Zeiten, wo man sich in den Hütten recht wohl und heimisch gefühlt hat, kaum mehr zu treffen sind. Wir jammern und enttäuschen uns über die Unsitten in den Bergen. Schaffen wir uns den Alkohol aus den Hütten fort, ich glaube, damit würde auch ein großer Teil der Unsitten oder derer, welche ihnen huldigen, verschwinden. Mit einem Schlage wäre mehr zur Beseitigung des Kadautums getan, als mit hundert jammern und Klagen. Ich habe einige Schutzhütten angetroffen, wo ich keinen Alkohol sah — vielleicht war er

nur ausgegangen — aber jedenfalls waren es die ruhigsten und unheimelndsten. Wer in den Bergen den Alkohol nicht missen kann, mit dessen Naturbegeisterung ist es schon etwas sehr schwach bestellt. Wahre Naturfreunde bedarf weder zur Anfeuerung noch zur Belohnung des „edlen“ Trankes, der nur Not und Elend über die Menschheit bringt. Die Tage in der Natur sollen uns Erholung und Kräftigung in jeder Hinsicht sein, da können wir den Alkohol nicht dazu brauchen.

Und so wollen wir den Alkohol immer weiter aus den Sportkreisen hinausdrängen. Wir wollen keine Pokale und ähnliche Trinkgeräte — Preisverteilung in Wirtshaus! — als Preise bei körperlichen Übungen, deren Ziel die Erzüchtigung des Volkes ist. Mit all diesem Gerümpel muß aufgeräumt werden, und auch ihr, die ihr selbst noch nicht ganz frei vom Alkohol seid, müßt uns dazu helfen, denn das ist sicher, mit Sport, mit Körperkultur hat das alles nichts zu tun! Wir wollen den Sport, so wie er sein soll, ein Mittel zur Erzüchtigung unsres Volkes, ein Mittel, freie und starke Kämpfer für die große Sache des Sozialismus zu erziehen. Dazu sollten alle mithelfen, auch wenn es ein persönliches Opfer für manche bedeutet.

Cand. ing. Hans Grassinger, Wien

 In sehenswertes und denkwürdiges Gebäude befindet sich in Pulsnitz M. S. bei der Stadt Pulsnitz. Zu ihm gelangt man vom Bahnhofe Pulsnitz aus in ungefähr fünf Minuten; vom Marktplatze der Stadt aus in einem Viertelstündchen. Das betreffende Gebäude, das noch aus den Tagen des Hussitenkrieges stammt, wird im Volksmunde als das „Perfert“ bezeichnet. Es bildet einen Teil der Gebäude des Dr. Weismannschen Gutes. — Das Perfert steht abseits vom Wege, und um zu ihm zu gelangen, muß man durch den Hof des genannten Gutes gehen. Vom Hofe ist das Perfert durch das Wohnhaus getrennt. Es steht isoliert im Grasgarten. Gern gestattet herr Dr. Weismann die Besichtigung. — Das Gebäude macht von weitem den Eindruck einer Scheune. Es ist auf einem künstlichen Hügel errichtet und ruht auf einem Unterbau aus mächtigen Feldsteinen. Das altherwürdige Haus ist aus starken Eichenbalken aufgebaut, die noch recht gut erhalten sind. Der Oberbau hat Lehmfachwände, die teilweise noch nezarartige Ornamente zeigen. Die Bedachung besteht aus Stroh. Die Länge des Gebäudes beträgt gegen 9 Meter, die Breite 7 Meter, die Höhe bis zum Dachrand 3,75 Meter, die Höhe der Stiebelseite 9,10 Meter. — In das Innere des Perferts gelangen wir durch eine niedrige Tür. Es bildet zwei übereinanderliegende Räume, von denen jeder nur 2 Meter hoch ist. Verbunden sind sie durch eine ganz eigenartige Treppe, die aus zwei schräg angelegten Eichenbalken besteht, auf denen in gleichen Abständen dreikantige Eichenholzklöber mit starken Holznägeln als Stufen angebracht sind. Der Zugang zu der Treppe kann mit einer schweren Falltür geschlossen werden. Ueber diesen beiden Räumen liegt der Boden. An einem Balken im Innern des Gebäudes lesen wir folgende Inschrift: „Im Hussitenkriege als Festung benutzt. Im Jahre 1420 erbaut.“ Ueber die Vergangenheit des Perferts machte mir der Besitzer seinerzeit folgende Angaben:

Mein Gut, zu dem das Perfert gehört, befindet sich seit dem Jahre 1545 im Besitze der familie Weismann. Der familienname lautete früher Wehmann. Das Perfert wurde, wie alle Ueberlieferungen berichten, im Anfang des 15. Jahrhunderts erbaut und diente während des Hussitenkrieges Bewohnern von Pulsnitz M. S. als festung. In früheren Zeiten war der hügel, auf dem das Gebäude steht, mit einem breiten und tiefen Wallgraben umgeben. Spuren des alten Wallgrabens sind auch noch deutlich zu erkennen. In weiterer Entfernung zog sich auf der Süd- und Ostseite ein drei Meter hoher Damm hin, der noch 1881 teilweise erhalten und gegen 200 Schritte lang war. Außerdem wurde der hügel in einer Entfernung von 20 Meter von noch einem ebenso hohen Damme kreisförmig umgeben. Von ihm sind nur noch schwache Spuren vorhanden. Die fläche zwischen dem Gebäude und den beiden Dämmen konnte mit Leichtigkeit unter Wasser gesetzt werden, und zwar mit hilfe des in der Nähe liegenden Teiches. Es war dies Gelände ein jumpsiges Land. Zwischen dem hügel und dem diesen kreisförmig umgebenden Damme befand sich der Wallgraben, der gewöhnlich mit Wasser gefüllt war. — Die Dämme wurden nach und nach abgetragen. Mit ihrer Erdmasse füllte man den breiten Wassergraben aus und ebnete den angrenzenden Graben und die nahe Wieje. Ein alter Brunnen, der sich früher in unmittelbarer Nähe des Perferts befand, wurde zugeschüttet. — Ueber den Damm führte vordem der Weg zum Nachbargute. Als der Damm aber abgebrochen ward, mußte der Besitzer des betreffenden Gutes einen andern Zugang zu seinem Gute schaffen. Er baute einen neuen Weg und verwendete hierzu zum größten Teile die Massen des abgebrochenen äußeren Dammes. — Nur wenige Schritte westlich vom Perfert stand früher ein runder steinerner Turm, von dem aber heute keine Spuren mehr vorhanden sind. Unter dem

Perfert ist ein kellerartiges Gewölbe, das in späteren Jahren eingebaut wurde, und es sollen bei der Erbauung dieses Gewölbes die Steine jenes Turmes Verwendung gefunden haben. Man findet unter den Steinen des Gewölbes solche, von denen man infolge ihrer auffallenden Form annehmen kann, daß sie einst Türen, Treppen und Fenster zierten. - Das Gewölbe unter dem Perfert diente den Besitzern von jeher als Kartoffel- und Rübenkeller. In Kriegszeit verdeckten hier die Bewohner des Gutes allerhand Wertgegenstände. Auch bei Feuergefahr wurden hier Wertgegenstände in Sicherheit gebracht, so z. B. bei dem großen Brande, der die Stadt Pulsnitz 1842 heimsuchte. - Im Jahre 1813 brachte mein Großvater Wertgegenstände hier unter, um sie vor den plündernden Kriegern sicherzustellen.

Der Name „Perfert“ hat noch keine richtige Erklärung gefunden. Seine Bedeutung ist zur Zeit noch unbekannt. Manche wollen es von „Sperrfort“ ableiten. Das ist aber wohl sehr gewagt. Wahrscheinlicher ist es, daß das Wort aus der wendischen Sprache stammt. Denn zu jener Zeit, da das Perfert entstanden ist, waren zum größten Teile noch Wenden die Bewohner der Pulsnitzer Gegend. Oder sollte das Wort Perfert eine Verstümmelung des Wortes „Bergfried“ sein? -

Ueber das Perfert schreibt auch der 1888 verstorbene Lehrer Praßer in seiner im Jahre 1869 erschienenen Chronik von Großröhrsdorf im 8. Kapitel, das vom Hussitenkriege handelt. Zur Dervollständigung mögen jene Worte hier mit angeführt werden. Praßer sagt: „Die Nachrichten von den vandalischen Grausamkeiten der Hussiten verstehen alle Segenden Deutschlands in die größte Furcht, die namentlich in Sachsen als im Grenzland Böhmens und in unsrer Gegend als in den Ortschaften, die an und in dieser Gegend lagen, am höchsten stieg. - Wie leicht und bald konnten diese Barbaren auch hier einbrechen und dann war das fürchterlichste zu erwarten. In Erwägung solcher Um-

stände berieten sich Städte und Dörfer, ob zur Sicherung der Personen noch ein Mittel vorhanden sei; denn das Eigentum hatte in dieser Zeit der allgemeinen Angst allen Wert verloren. - Die Städte wurden verschanzt und auf den Dörfern zog man tiefe Gräben, warf Erdhaufen auf und baute Blockhäuser. Waldwege wurden durch gefällte Bäume ungangbar gemacht. Die größten und verborgensten Forste suchte man noch unzugänglich zu machen, als sie schon waren und erlahmte sie für den Fall der Not als Zufluchtsstätte. Die erwähnten Blockhäuser, Prebers oder Perfert genannt, waren schuppenartige Gebäude mit drei Böden, deren vier Wände aus zweiseitig behauenen und übereinander gefügten und geschichteten Baumklößern bestanden, in denen Schießlöcher angebracht waren. Wo es möglich war, legte man diese kleinen hölzernen Festungen an solchen Orten an, wo man sie leicht und schnell unter Wasser setzen konnte, und grub zu diesem Zwecke um sie herum tiefe und wohl zwanzig und mehr Ellen breite Gräben, von deren ausgeworfener Erdmasse ein Wall aufgeführt wurde, der ebenfalls das Blockhaus umschloß. Derartige Ueberbleibsel finden sich noch heute in Pulsnitz Meißner Seite bei den Weitsmannschen und Kammerischen Bauengütern, nämlich ein Blockhaus, das aus dem Hussitenkriege stammen soll, nebst einer zwanzig Ellen breiten Vertiefung, die dasselbe umgibt und durch den naheliegenden Teich unter Wasser gesetzt werden kann. In solche Gebäude wollten sich die wehrhaften Männer bei Ankunft der Feinde retten und vielleicht auch, gedeckt von solchen Befestigungen, einen Kampf mit ihnen aufnehmen. Einen großen Heerhaufen konnten allerdings solche Vorkehrungen nicht abhalten, doch gegen kleine Trupps mochten sie wohl von Vorteil sein, sowie auch die Gräben und Schanzen in den Dörfern und Städten.“ - Fehlende blockhausartige Festungen findet man auch noch in Schlesien, in Böhmen und in der Oberlausitz.

fr. Bernhard Störzner, Arnsdorf i. Sa.

Verchiedenes

Das mineralogische Museum des Herrn Oberbergrats Dr.-Ing. ehrenh. Rich. Baldauß, Dresden-A., Semitsstraße 5, ist täglich zu jeder Zeit für jedermann unentgeltlich zugänglich.

Die Lüneburger Heide als Naturschutzgebiet. Eingehende Verordnungen zum Natur- und Heimatschutz sind für die Lüneburger Heide erlassen worden, die im vorigen Jahre endlich zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. So wurde u. a. festgesetzt, daß bei der Wiederbepflanzung von forstgrundstücken die forderungen des Naturschutzes berücksichtigt werden müssen. Wacholder, Viechpalmen und Krüppelweiden stehen unter besonderem Schutz; Marder, Ottern und Vögel aller Art, mit Ausnahme von Birkwild, Feldhühnern, Enten und Schnepfen müssen gänzlich geschont werden. Die Beseitigung oder Beschädigung von erratischen Blöcken von mehr als 60 Zentimeter Ausdehnung ist verboten. Sautliche Veränderungen sowie das Anbringen von Reklametafeln, Aufschriften usw., bedürfen besonderer Genehmigung.

Unfallversicherung des T. V. D. N.

Am 1. Januar 1923 tritt die neugeschaffene Unfallversicherung in Kraft. Karenzzeit ist ein Jahr. Diese beginnt mit dem Tage des Eintritts. Anspruchsberechtigt sind im Falle einer tödlichen Verunglückung die Lebensgefährtin oder der Lebensgefährte, Kinder, Eltern oder Geschwister. Wer Anspruch auf eine Unterstützung erhebt, hat nachzuweisen, daß der Tod oder die bleibende Invaldität direkte Folge eines Unfalles bei einem Ausflug oder einer alpinen Tour ist. Wird dieser Nachweis nicht erbracht, entfällt die Entschädigungspflicht des Vereins. Die Anzeige des Unterstützungsberechtigten von dem Unfall muß längstens innerhalb 10 Tagen an diejenige Ortsgruppe erfolgen, in der der Verunglückte Mitglied war. Ort, Zeit, Zeugen, Art und Umstände des Unfalles, Art der Verletzung und die voraussichtlichen Folgen sind in der Anzeige anzugeben. Erfolgt die Anzeige nicht rechtzeitig, so erlischt die Entschädigungspflicht des Vereins. Sie erlischt auch, wenn durch fremdes Verschulden eine Verzögerung in der Anmeldung eingetreten ist.

Die Zahlung der Entschädigung erfolgt bei einem Todesfall durch den Z.-A.: 1. wenn die Ortsgruppe eine beglaubigte Abschrift des Totenscheines und die Mitgliedskarte des Verunglückten einschickt; 2. wenn die Ortsgruppe die Legitimationspapiere des Entschädigungsbeanspruchenden geprüft hat und deren Echtheit bestätigt; 3. wenn die Sauleitung den Bestand der Ortsgruppe bestätigt hat. - Im Falle bleibender Invaldität: 1. wenn der Nachweis der Krankenkasse oder des behandelnden Arztes über die gänzliche Erwerbsunfähigkeit erbracht wird; 2. wenn dieser Nachweis sowie die Legitimationspapiere des Entschädigungsbeanspruchenden von der zuständigen Ortsgruppe geprüft und bestätigt sind; 3. wenn die Sauleitung den Bestand der Ortsgruppe bestätigt hat.

Die Unterstützungen können nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zur Auszahlung gelangen. Ein klagbarer Anspruch besteht nicht. Bei Streitigkeiten, die sich aus diesem Unterstützungszweige ergeben, kann nie der Klagewege betreten werden, da in allen Fällen der Zentralausschuß entscheidet.

Dem Jahresbeitrag 1923 werden von jedem Mitglied 100 Kronen an die Unfallversicherung abgezweigt. Für den Todesfall und für bleibende Invaldität, verursacht bei einem Ausflug oder einer Bergfahrt, ist die auszuzahlende Summe vom Zentralausschuß auf 25000 Kronen festgesetzt worden.

Der nächste Unterstützungszweig (vorübergehende Invaldität) tritt erst im Jahre 1925 in Kraft. Rechtzeitige Weisungen folgen.

Der Zentralausschuß des T.-V. D. Die Naturfreunde.

Redaktionschluß von Nr. 2 des „Wanderer“ (die als Tiernummer erscheint; Artikel an A. Pramanu einfinden) ist der 12. Februar. Wanderprogramme, die bis zu dieser Zeit nicht in den Händen des Gen. Kößler sind, können keine Aufnahme finden. Die Ortsgruppen erhalten dann ihre Exemplare ohne ihr Programm zugeschiedt. Die Redaktion.

Aus dem Gau Sachsen

Die weiße Statistikkarte, die letztmalig am 30. November 1922 abzufenden war, hatten am 15. Dezember noch nicht eingeschickt die Ortsgruppen Dorshain, Nünchritz, Rochlitz, Limbach, Wittgensdorf, Mylau, Sohland/Wehrsdorf.

Die grüne Berichtskarte, die ebenfalls letztmalig am 30. November 1922 abzufenden war, fehlte am 15. Dezember noch von den Ortsgruppen Bannewitz, Bogdorf, Coswig, Crimmitschau, Demitz-Thumitz, Gröba-Riesa, Gersdorf, Großpostwitz, Kirchschau, Lauenstein, Limbach, Löbau, Mylau, Nünchritz, Neukirch, Olbernhau, Penitz, Roswein, Rochlitz, Wittgensdorf.

Mit den Beiträgen für das 4. Quartal 1922 (Zentralausschuß und Gau) waren am 15. Dezember noch im Rückstand die obengenannten Ortsgruppen und die Ortsgruppen Freiberg, Kamenz, Pöschwitz, Plauenscher Grund, Pirna, Plauen i. V., Zwickau (grüne Berichtskarte, aber keine Beiträge).

Mit den Saubeiträgen für das 3. Quartal sind noch im Rückstand die Ortsgruppen Demitz-Thumitz (6.-), Freiberg (30.-), Lohmen (44.-), Löbnitzortschaften (72.-), Ortmanndorf (10.50), Wittgensdorf (6.-), Zwickau (3.-).

Die Ortsgruppen werden aufgefordert, umgehend ihren Verpflichtungen nachzukommen, damit von der Sauleitung der Geschäfts- und Kassenbericht 1922 fertiggestellt werden kann.

Ortsgruppen sind gegründet worden im 1. Bezirk (Rähnitz-Hellerau-Kloßsche), im 6. Bezirk (Steinpleis i. E.). Den neuen Streikern für die Naturfreundesache ein kräftiges „Berg frei!“

Im Dezember versandte die Sauleitung, wie alljährlich, den großen Fragebogen an alle Ortsgruppen, um einen Ueberblick über die Tätigkeit der Ortsgruppen im Jahre 1922 auf touristischem, belehrendem und gesellschaftlichem Gebiete zu erlangen. Das aus den Fragebogen sich ergebende statistische Material soll im Geschäfts- und Kassenbericht des Gaus Verwendung finden. Schnelle und gewissenhafte Ausfüllung und Rücksendung des Fragebogens bis 15. Januar ist darum Pflicht der Ortsgruppenleitungen.

Alle Geldsendungen und alle Anfragen, Gaukasse und Gaudepot betreffend, sind nur an Gen. Alfred Hempel, Dresden-12, Jordanstr. 8, Hth. 1., zu richten.

Die Jahresbeitragsmarkenbogen 1922 (volle und angefangene) sind restlos an Gaukassierer Hempel einzusenden.

Ein donnerndes „Berg frei!“ zum Jahreswechsel allen Wandergenossen und Mitarbeitern im Gau Sachsen. Die Sauleitung.

Propaganda-Skilauf am Wilisch

Ortsgruppen des 1. und 3. Bezirks Sonntag den 14. Januar 1923

Zur Nachahmung empfohlen

An Ertzauweisungen für das Mitteilungsblatt „Der Wanderer“ sind bisher quittiert: 2598,05 Mark. Ferner gingen ein: Durch den Gau überwiesen (staatl. Unterstützung) 1000,- Mark; Spende des Genossen Imhoff, holländ. (Mitglied der Gruppe Meißen) 2 1/2 holländ. Gulden = 4325,- Mark. Insgesamt 7923,05 Mark. - Alle diese Beträge haben bereits für das Mitteilungsblatt 1922 Verwendung gefunden. - Allen denen, die zu diesem schönen Erfolge beigetragen haben, sagen wir hierdurch den besten Dank. Der Arbeitsausschuß.

Erste Quittung für 1923

An Ertzauweisungen für das Mitteilungsblatt „Der Wanderer“ gingen ein: Naturfreundegeellschaft Musik- und Wanderfreunde Schwarzenberg 294,- Mark sowie eine tschechische Krone = 200,- Mark; vom Pöselwitz A. Dettler 20,- Mark; Ortsgruppe Leipzig (Sammlung in der Generalversammlung) 860,- Mark; Ortsgruppe Briestitz-Coffebade 200,- Mark; Wg. Benzel, Benitz 50,- Mark; Wg. Pfenniger, Benitz 100,- Mark; Wg. Schubert, Döbeln 100,- Mark; Sammlung der Delegierten der Konferenz in Meißen 1210,- Mark; Sammlung der Ortsgruppe Mittweida 540,- Mark. Insgesamt 3574,- Mark.

Lämmerhaus Meissen (Am Stadtpark)

Empfehle meine Lokalitäten nebst Vereins- und Gesellschaftszimmer gütiger Beachtung. Vereinslokal des T. V. D. N., Gruppe Meissen. Hochachtungsvoll Der Lämmerwirt.

Die besten Glückwünsche und ein Berg frei! zum Jahreswechsel

allen Mitgliedern, unfren werten Mitarbeitern, Freunden und Gönnern der Naturfreundesache. Der Arbeits-Ausschuß des „Wanderer“ Die Ortsgruppenleitungen

Hutberg-Hotel, Kamenz

Schönstes fleckchen Erde der ganzen Umgebung Vereinslokal der Naturfreunde. Empfehle bei Ausflügen meine schönen Räume. Um freundlichen Besuch bittet E. Hensel, Mitglied des Vereins

Programme und Bekanntmachungen der Ortsgruppen

Abkürzungen: 3-Tgw. = Dreitagewanderung. Tw. = Tageswanderung. Mw. = Morgenwanderung. Dv. = Vormittagswanderung. Nw. = Nachmittagswanderung. Htw. = Halbtagswanderung. Nachtw. = Nachtwanderung. Tw. m. D. = Tageswanderung mit Vorabend. f. = Führer. fa. = Führerin. Bhj. = Bahnhof. Df. = Dorf.

Gruppen des 1. Bezirks

Bezirksleiter: **Max Griesbach, Dresd.-Löbtau, Tharandter Straße 15, II.**

Bannwitz und Umgegend

Zuschriften an Obm. Kurt Richter, Bannwitz, Hauptstr. 45. Vereinslokal: Bahnhofrestaurant.

Januar 7. Museumsbesuch, 8.30 Uhr. f.: Pöfller. 12. Versammlung, 8 Uhr. 14. Tw.: Wilkes Weisbergtal, 6.30 Uhr. f.: Heimann. 21. Htw.: Lerchenberg, Großsölz. 1 Uhr. fa.: Haus. 28. Tw. m. D.: Erzgebirge. Abf. 3.12 Uhr Hbf. nach Seifing. f.: Kloß. Februar 3. Öffentl. Lichtbildervortrag, 7.30 Uhr, Gasthof Bannwitz. 4. Museumsbesuch, 8.30 Uhr. f.: Pöfller. 9. Versammlung, 8 Uhr. 11. Tw.: Krippental, Zschirnstein. Abf. 6.10 Uhr Hbf. f.: folde. 18. Htw.: Wilsch (Kodeln). 12 Uhr. f.: Haupt. 25. Heiterer Abend bei Göhler. 3 Uhr.

Jugend-Abteilung

Januar 4. Versammlung, 8 Uhr. 7. Htw.: Dippoldswalder Heide. 1 Uhr. f.: Kriebel. 14. Museumsbesuch, 8.30 Uhr. f.: Arnd. 18. Vortrag. 21. Tw.: Luchberg. 7.30 Uhr. f.: Pflüger. Februar 1. Versammlung, 8 Uhr. 4. Htw.: Rabenauer Grund. 1 Uhr. f.: fraulob. 11. Museumsbesuch, 8.30 Uhr. f.: Arnd. 15. Vortrag. 18. Tw.: Moritzburg. f.: folde. 25. Heiterer Abend mit der Ortsgr. Abmarsch bei Touren am Gasthof. Kodeln: jeden Donnerstag, 7 Uhr, am Gasthof. Winterportsektion. Jeden Donnerstag Zusammenkunft bei Göhler. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

Briesnitz-Coffebaude

Obm.: Lehrer Liebert. - Zuschriften an Max Priß, Briesnitz, Omschwiler Str. 93 b. - Vereinslokal: Schule zu Briesnitz.

Januar 7. Nw. nach dem Helliger Gebiet. 11. Vortrag: „Unser Wald.“ Gen. siehe. 14. Wanderung nach Wunsch. 18. Vortrag: „Urgeschichtliche Funde unserer engeren Heimat.“ Lehrer Knorr. 21. Jahres-Hauptversammlung, 5 Uhr, Bismarck. 25. Lesabend in der Schule; ausgeführt von Mitgliedern. 28. Mw. ins Saubachtal. Februar 1. Dvrt.: „Alpenwanderungen heute u. vor 300 Jahren.“ Lehrer Scheinfuß. 4. Nw.: Pesterwitzer Höhen. 5. Verwaltungssitzung im Bismarck. 8. Liederabend in der Schule. 9. Mitgliederversammlung im Bismarck. 11. Tw. nach den Moritzburger Teichen. 15. Literar. Vortrag des Gen. Helfer. 18. Nw. ins freitaler Becken. 22. Vortrag: „Ein Stück praktische Gesundheitslehre.“ Lehrer Marz. 25. Auf Wunsch: Museumsbesuch. Die Vorträge finden in der Schule zu Briesnitz statt.

Kloßsche-Hellerau-Rähnitz

Januar: Tw.: Seifing, Altenberg. - Htw. in die Dresdener Heide. Februar: Tw.: Tharandter Forst, Grillenburger Heide. - Htw.: Seifersdorfer Tal, Hermesdorfer Park. Tag, Führer, Abfahrts- u. Abmarschzeiten sowie Treffpunkt wird in Versammlungen und Tageszeitungen bekanntgegeben.

Loschwitz

Zuschriften an Obm. K. Bernsteingel, Dresd.-Bühlau, Bauhner Straße 79. - Vereinslokal: Gasthaus zur Eule, Loschwitz.

Januar 4. Mitgliederversammlung, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 7. Htw.: Reibendorfer Mühle. 1.30 Uhr, Eule. f.: Bernstengel. 10. Verwaltungssitzung, 7 Uhr, beim Gen. Bernstengel. 11. Tourenberichte, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 14. Generalversammlung, 4 Uhr, Vereinslokal. Anträge sind bis 4. Januar einzureichen. 18. Wanderabend, 7.30 Uhr, Eule. f.: Zimmer. 21. Tw.: Königsteiner Hütten, Zirkelsheim. Abf. 20. Jan., 6.5 Uhr, nach Königstein. f.: Gajda. 25. Liederabend, 7.30 Uhr, Vereinslokal. Liederbücher mitbringen. 28. Htw.: Lockwitztal. 1 Uhr, Körnerpl. f.: Büttner. Februar 1. Mitgliederversammlung, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 4. Tw.: Großer Zschand. Abf. 3. Januar, 4.30 Uhr Hbf., nach Schöna. f.: Büttner. 8. Geselliges Beisammensein im Vereinslokal, 7.30 Uhr. 11. Holzholen im Walde. 7 Uhr beim Gen. Bernstengel. 15. Vorlesungen, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 18. Schnitzeljagd mit Fähnchen. 1 Uhr, Mordgrundbrücke. f.: Büttner. 22. Wanderabend, 7.30 Uhr, Gasthof Bühlau. f.: Bernstengel. 25. Tw.: Großharthau, Wefenistal. Dittersbach. Abf. 7.2 Uhr Hbf., 7.51 Uhr Radeberg. f.: Büttner.

Pösnitzortschaften

Zuschriften an Obmann Ernst Marz, Oberlösnitz, Bergstr. 22. Vereinslokal: Schulbaracke, Oberlösnitz.

Januar 2. Diskussionsabend, 7. Htw.: Spitzgrund. 12.30 Uhr, Weißes Roß. f.: Marz. 16. Fragezettelabend. 21. Tw.: Grillenburger Wald. Abf. 6.16 Uhr von Radebeul. f.: Marz. 26. Verwaltungs- u. Führersitzung, 7.30 Uhr, beim Gen. Diehe. 30. Generalversammlung. Februar 4. Tw.: Kipsdorf, Rehefeld. Abf. 4.59 Uhr von Radebeul. f.: Diehe. 11. Htw.: Zschonergrund. 1 Uhr, hühles Gasthof. f.: Pieschel. 13. Liederabend (Instrumente mitbringen). 25. Tw.: Krippen, Hüttengebiet. Abf. 4.59 Uhr von Radebeul. f.: Pieschel. 27. Monatsversammlung. Alle Zusammenkünfte beginnen Punkt 7.30 Uhr.

Boßdorf und Umgegend

Zuschriften an Obmann Willy Marz, Wilschdorf 57. - Vereinslokal: Schule zu Boßdorf.

Dezember 31. Wanderung ins neue Jahr. 7 Uhr, Begeberg. f.: Wagner. Januar 2. Tourenberichte, 9. Generalversammlung, 14. Tw. m. D.: Bayda i. E. 3 Uhr, Begeberg. f.: Frommhold. 21. Besuch Dresdner Museen. 7.30 Uhr, Baumwiese. 23. Vortrag: „Marxistische Geschichtsphilosophie u. Arbeiterportbewegung.“ Gen. Wagner. 28. Nw.: Priesnitzgrund. 12.30 Uhr, Schule. f.: Marz. 30. Heiterer Abend. Februar 2. Verwaltungssitzung beim Gen. Sommlisch. 6. 2. Vortrag: „Erzgeschichten.“ Gen. Vierling. 11. Tw.: Keulenberg. 6 Uhr, Wilschdorfer Höhe. f.: Marz. 22. Besuch der Ortsgruppe Rähnitz-Hellerau. 7 Uhr, Dorfausgang. 25. Tw.: Tharandter Wald. 6 Uhr, Baumwiese. f.: Sommer. 27. Diskussionsabend: „Beguete fragen.“

Rabenau-Ölza

Zuschriften an Obm. Emil Krause, Rabenau, Oststraße 7, 2. Vereinslokal: Restaurant Sängereheim, Rabenau.

Januar 7. Nw.: Lübau, Borlas, Ochsenberg, Dorfhain. 1 Uhr, Rabenauer Mühle. f.: Hofmann. 11. Feier des 10jährigen Bestehens unserer Ortsgruppe, bestcht in musikal., rezitator. u. Gesangsdarbietungen, Aussprache u. Volkstänzen. 7.30 Uhr im Sängereheim, Rabenau. Kein Mitglied darf fehlen. 14. Tw.: Erzgebirge. Abf. 6.45 Uhr, Bhj. Rabenau, nach Buchmühle. f.: Bachmann. 21. Nw.: Tharandter, Edle Krone. 1 Uhr, Eckersdorfer Weg. f.: Friedrich. 24. Verwaltungssitzung, 7.30 Uhr, beim Gen. Friedrich. 25. Jahres-Hauptversammlung, 7.30 Uhr, Sängereheim. Tagesordnung: Geschäfts- u. Kassenbericht, Anträge, Neuwahlen. Anträge bis 23. Jan. an den Obmann. 28. Besuch des Landesmuseums für Heimat- u. Volkskunde in Dresden. 8 Uhr, Eckersdorfer Weg. fahrt ab Hainsberg. f.: Krause. Februar 1. Monatsversammlung, 7 Uhr, Sängereheim. Vortrag des Gen. Frank, Dresden, über: „Von der Jugspitze bis zum Nebelhorn.“ Pünktliches Erscheinen erwünscht! 4. Nw.: Wilsch. 1 Uhr, Kunath. f.: Gleisberg. 8. Verwaltungs- und Führersitzung, 7.30 Uhr, beim Gen. Friedrich. 11. Tw.: Klingenberg, Spechtshausen, Hartha. 7.30 Uhr, Rabenauer Mühle. f.: Schumann. 15. Geselliges Beisammensein, 8 Uhr, im Gasthof Großsölz. 7 Uhr, Markt. 18. Nw.: Borlas, Paulshain, Malter. 1 Uhr, Rabenauer Mühle. f.: Hofmann. 25. Nw.: Bararakapelle, Einsiedlerstein, Johannisturm. 1 Uhr, Kunath. f.: Krause. Bei günstigem Winterportwetter treffen sich alle Skisport treibenden Genossen und Genossinnen zu Übungen am Lerchenberg.

Schmiedeberg (Bez. Dresden)

Zuschriften an Obmann Alfred Voigt, Schmiedeberg, Altes Kuhhaus, 3. - Vereinslokal: Restaurant Claus, Schmiedeberg.

Januar 9. Jahres-Hauptversammlung, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 14. Rodelpartie: Schönfeld. Abf. 1 Uhr. f.: Stökel. 21. Rodelpartie nach Altenberg (Tagespartie). Abf. früh 8 Uhr. f.: Wittig. 23. Liederabend, 7.30 Uhr, Vereinslokal. Leitung: Kropf. 30. Verwaltungssitzung, 7.30 Uhr beim Gen. Walther. Februar 3. Öffentl. Lichtbildervortrag des Gen. Dr. Schumann über: „Oestliche Erzgebirge“, 7.30 Uhr, Schulturnhalle. 11. Nw.: Oberbärenburg. 1 Uhr, Vereinslokal. fa.: Schmied. 13. Monatsversammlung, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 18. Erzgebirgsabend, 7.30 Uhr, Vereinslokal. Leit.: Gen. Stökel. 24./25. Tw. m. D.: Zinnwalder Hütte. 2 Uhr, Rest. Claus. fa.: Schmied. Musiksektion. Die Übungsstunden finden jeden Freitag bei Kegel statt. 7.30 Uhr. Leit.: W. Kropf. Gäste sind zu jeder Veranstaltung herzlj. willkommen.

Dorfhain-Klingenberg

Zuschriften an Obmann Richard Büttner, Dorfhain 83 (Post Edle Krone). - Vereinslokal: Gasthof fleischer, Klein-Dorfhain.

Programm nicht eingegangen.

Gruppen des 2. Bezirks

Bezirkskl.: **Otto May, Meißen, Schloßberg 1**

Meißen

Zuschriften an Obmann Rich. Köppler, Jüdenbergstraße 1, 1. Vereinslokal: Restaurant zum Lämmerhaus (Am Stadtpark).

Januar 4. Unterhaltungsausschuß, 7.30 Uhr beim Gen. Köppler. 7. Tw. m. D.: Butterberg, Bybillenstein, Keulenberg. Näheres wird bekanntgegeben. f.: May. 11. Generalversammlung, 8 Uhr, im Vereinslokale. Anträge bis 8. Jan. erbeten. Erscheinen aller Pflicht. 14. Nw.: Kleines Triebischtal. 2 Uhr, Buschbad. f.: Dickardt. 18. Lichtbildervortrag, 8 Uhr, im Gewerkschaftshause. Thema: Sachsen im Winter. 21. Tw.: Moritzburger Wald. 7 Uhr, Hauptbhj. f.: Seifler. 25. Musikabend, 8 Uhr, Vereinslokal. 28. Tw.: Solker Wald. 7 Uhr, Hauptbhj. f.: Stachs. Februar 4. Tw.: Saubachtal, Kleines Triebischtal. 7 Uhr, Dampfschiff. f.: Lenik. 8. Lichtbildervortrag, 7.30 Uhr, im Gewerkschaftshause (großer Saal). Vortragender: Herr Dr. Weickert, Dresden. 11. Tw.: Goldene Höhe, Wilsch. Näh. wird bekanntgegeben. f.: Herden. 15. Lichtbildervortrag, 7.30 Uhr, im Gewerkschaftshause (großer Saal). Vortragender: Herr Dr. Weickert, Dresden. 18. Nach Dresden: Museumsbesichtigung. Näh. folgt. 21. Vortrag des Gen. Ludwig, 8 Uhr, Vereinslokal. 25. Tw.: Lommascher Pflege. 7 Uhr, Heinrichspl. f.: Schellbach. Bei günstigen Schneeverhältnissen: jeden Dienstag Rodeln am Kuhberg.

Naturfreunde-Gesellschaft Musik- u. Wanderfreunde, Scharfenberg. Obm.: Erich Rosenkranz, Scharfenberg. - Übungsabend jeden Dienstag.

Weinböhla

Zuschriften an Obmann Otto Preiß, Bahnhofstr. 6 bei Eichler. Vereinslokal: Zentralgasthof, Schützenzimmer 5.

Januar 5. Jahresversammlung, 8 Uhr. 7. Htw.: Dippelsdorfer Eiche. 1 Uhr, Heimadank. f.: Müller. 14. Nw.: Spaurgebirge. 2 Uhr, Bad. f.: Jahn. 19. Ernste u. heitere Vorträge. 21. Tw.: Seifing, Kipsdorf. Abf. 4.25 Uhr von Börnewitz. f.: Preiß. 28. Htw.: Selterhöhe, Großteiche. 1 Uhr, Bhj. f.: Wächter. Februar 2. Monatsversammlung, 8 Uhr. 4. Besichtigung des Dresdner Zoolog. Museums. Abf. 9.45 Uhr von Börnewitz. f.: Müller. 11. Nw.: Sauerwitz, Scharfenberg. 1 Uhr, Pappeln. f.: Jahn. 16. Fragezettel Diskussion. 18. Tw.: Besichtigung der Landeswetterwarte Wahnsdorf. 8 Uhr, Heimadank. f.: Preiß. 25. Nw.: Besichtigung des Heimatmuseums in Meißen. 1 Uhr, Gemeindebad. f.: Dorth. Bei günstigen Schneeverhältnissen: Mittwochs Rodeln, Laubenhöhe.

Döbeln

Zuschriften an Obm. Kurt Schuber, Döbeln, Oshauer Str. 14. Vereinslokal: Muddenterrasse.

Januar 4. Berichte-Abend. Bei günstigen Schneeverhältnissen: Rodeln. 7.30 Uhr, Vereinsheim. 7. Htw.: Spitzheim, Scheergrund. 7 Uhr, Vereinsheim. f.: Valentini. 11. Generalversammlung, 8 Uhr, Vereinsheim. 14. Tw.: Berbersdorf, Kalkbrüche. 7 Uhr, Vereinsheim. f.: Frütche. 18. Gemütl. Beisammensein im Vereinsheim. 21. Htw.: Töpelwinkel. 7 Uhr, Vereinsheim. f.: Schlauske. 25. Vortrag über: „Sport und Alkohol“. Gen. Schubert. 28. Tw. m. D.: Jellerwaldgebiet. Abf. 5.20 Uhr von Döbeln-Ost. f.: Schubert.

Februar 1. Naturfreunde-Abend. Bei Schnee: Rodeln. 7 Uhr, Vereinsheim. 4. Htw.: Zschopatal. 7 Uhr, Vereinsheim. f.: Frütche. 8. Vortrag über: „Naturkunde“. Herr Lehrer Glas. 11. Nw.: Bichsowwiese; danelst gemütliches Beisammensein beim früh. 15. Lustiger Abend im Vereinsheim. 18. Besuch des Wappenhensch-Museums. 10 Uhr, Rest. zum Kloster. f.: Schubert. 22. Winter-Abendwanderung. 7 Uhr, Vereinsheim. 25. Tw.: Sobrihschtal. Näheres wird bekanntgegeben. f.: Schlauske.

Gruppenleitung. Sitzung am 5. Februar. Führersektion. Siehe Anschlag im Vereinsheim. Musiksektion. Obm.: P. Dehnert, Rathenaust. 6. - Übungsstunde jed. Dienstag, 8 Uhr, Vereinsheim. Naturkunde-, Jugend-, Winterport-, Mater- und Photosektion. Siehe Anschlag im Vereinsheim.

Coswig i. Sa.

Zuschriften an Obmann Carl Jacob, Coswig i. Sa., Köthig, Gartenstraße 4. - Vereinslokal: Gasthof Coswig.

Januar 7. Besuch eines Dresdner Museums. Abf. 10.01 Uhr von Coswig. 12. Besuch der Ortsgruppe Meissen. Abf. 7.15 Uhr von Coswig. 14. Wanderung durch die Löbnitz. 8 Uhr, Post. 19. Abf. Weinböhla. 7 Uhr, Bhf. 21. Besuch des Schulmuseums des Bäch. Lehrervereins. 28. Abf. Scharfenberg, Siebeneichen. 1 Uhr, Bhf. f.: Fischer.

Februar 3. Vorstandssitzung, 7.30 Uhr. 4. Tw.: Windberg. Abf. 7.15 Uhr von Coswig. f.: Fel. Perle. 11. Tw.: Wolfsdenkmal, Neuer Anbau. 7 Uhr, Post. 16. Nachtw. n. der Postel. 7 Uhr, Bhf. 18. Besuch des Zoolog. Museums. Abf. 10.01 Uhr von Coswig. f.: Holtz. 25. Besuch der Meißner Gruppe und Besichtigung der Stadt. 8 Uhr, Post.

Gröba = Riesa

Zuschriften an Obmann Emil Behrendt, Neumaida b. Riesa, Riesaer Str. 11. - Vereinslokal: Feldschlößchen, Riesa.

Januar 5. Zusammenkunft im Vereinslokal. 7. Tw.: Staubitzer Busch. 7 Uhr, Elbbrücke. f.: Schulz. 19. Ordentliche Generalversammlung, 8 Uhr. 21. Moritzburger forst. Abf. 6.49 Uhr. f.: Hüller. 28. Hirschstein, Lommahsch. 7.30 Uhr, Albertpl. fu.: Präpfler.

Februar 2. Zusammenkunft im Vereinslokal. 4. Mühlsberg. Abf. 6 Uhr. f.: Hüller. 11. Döbeln, Leisnig. Abf. 6.52 Uhr. f.: Schulz. 16. Monatsversammlung. 25. Ins Jahnatal. 7 Uhr, Bürgergarten. fu.: Präpfler.

Nünchritz und Umgegend

Zuschriften an Obm. Arthur Göhler, Nünchritz (Bez. Dresden), Glaubitzer Straße 13. - Vereinslokal: Kossjeks Restaurant.

30. Dez./1. Jan. Rodelpartie nach Augustusburg. f.: Göhler.

Januar 6. Jahreshauptversammlung, 7.30 Uhr. 13. Unterhaltungsabend im Vereinslokal. 7.30 Uhr. 20. Unterhaltungsabend in Popp's Restaur., Glaubitz. 21. Eiswettlauf; Leckwitzer Teich. 1 Uhr. 28. Unterhaltungsabend in Zeithain.

Februar 3. Versammlung im Restaurant Popp, Glaubitz, 7.30 Uhr. 4. Rodeln im Radewitzer forst. 2 Uhr. 10. Piederabend im Vereinslokal. 17. Unterhaltungsabend im Vereinslokal. 18. Rodeln in Neusepflitz. 1 Uhr. 25. Stiftungsfest.

Musiksektion. Übungsstunden wöchentlich nach Uebereinkunft.

Neujahr Zeithein

Januar 1. Neujahrfeier im Kaffee Schuster. 6 Uhr. 13. Unterhaltungsabend in Nünchritz. 6.30 Uhr. 21. Rodeln im Radewitzer forst. 1 Uhr. f.: Herrmann. 28. Unterhaltungsabend im Gasthof z. Biern. 7.30 Uhr.

Februar 11. Mitgliederversammlung im Kaffee Schuster. 2.30 Uhr. 17. Piederabend im Kaffee Schuster. 7.30 Uhr. 25. Stiftungsfest in Nünchritz.

Gäste sind bei allen Veranstaltungen willkommen.

Roswein

Zuschriften an Obm. Willy Pflug, Marbach b. Roswein 55. Vereinslokal: Beyers Restaurant, Schützenstraße.

Januar 1. Neujahrstour wird in der Zusammenkunft bekanntgegeben. 7. Tw.: Striegistal. 1 Uhr, Vereinslokal. f.: Fischer. 14. Tw.: Umgebung von Roswein. 1 Uhr, Bahnhofstr. f.: Schlicke. 21. Tw.: Sieberstein. 7 Uhr, Stollen. f.: Böhme. 28. Gründungsfeier im Vereinslokal, 7 Uhr.

Februar 4. Tw.: Gersdorfer Wald. 1 Uhr, am Stollen. f.: Kahl. 11. Rodeltour. 1 Uhr, Gasanfall. f.: Eiler. 18. Tw. nach Leisnig. Abf. 7 Uhr nach Westewitz. f.: Pflug. 25. Tw.: Margaretenmühle, Hermsdorf. 1 Uhr, Nordstraße. fu.: Lippmann. Jeden Mittwoch 7.30 Uhr; Zusammenkunft im Vereinslokal, Beyers Restaurant.

Gruppen des 3. Bezirks

Bezirksleiter: H. Heidenreich, Dresd.-Leuben, Bismarckstraße 27.

Leuben und Umgebung

Zuschriften an Obm. Karl Tränkner, Dresden-Laubegast, Mittelstraße 17. - Vereinslokal: Gasthof Großschadowitz.

Januar 14. Generalversammlung, 5 Uhr. Vereinslokal. Erscheinen aller ist Pflicht! - Tw.: Zoolog. Museum. 8.30 Uhr, Marktpl. Leuben. f.: Gerstenberger. 28. Tw.: Wesenitztal, Breiter Stein. 6.30 Uhr, Pillnitzer fähre. f.: Heller.

Februar 11. Tw.: Seifersdorfer Tal. Abf. 6 Uhr nach Radeberg. f.: Piehsch. 14. Monatsversammlung, 8 Uhr. 25. Tw.: Tharandter Wald. 6.30 Uhr, Bhf. f.: Thiele. Jeden Mittwoch, 8 Uhr, Vereinsabend.

Jugend-Abteilung

Januar 7. Rodeltour, Sobrigauer Weg. 7 Uhr, Bhf. f.: Schmidt. 11. Versammlung. Jugendheim, Leuben. 20./21. Tw. m. D.: Zirkelstein. Abf. 4.55 Uhr nach Schandau. fu.: Gertrud Mahnert. 25. Piederabend. Jugendheim, Leuben.

Februar 4. Tw. m. D.: Königsteiner hütte. Abf. 4.55 Uhr nach Königstein. fu.: Rosa Wobara. 8. Versammlung. Jugendheim, Leuben. 18. Tw.: Poisenwald. 7 Uhr, Bhf. fu.: Gertr. Mahnert. 22. Geselliges. Jugendheim, Leuben.

Jeden Montag von 7 bis 9 Uhr im Restaur. zur Post, Dr.-Dobritz; Volkstänze.

Photosektion

Sitzungen jeden ersten Montag im Monat beim Gen. f. n. Dr.-Leuben, Pirnaische Straße 16.

Januar 28. Wesenitztal. Februar 11. Seifersdorfer Tal.

Musikabteilung. Jeden Freitag von 7 bis 10 Uhr Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Ortsgruppenleitung. Sitzung am 8. febr., 7.30 Uhr. Führer- und Bildungsausschuß. Sitzung am 1. febr., 7.30 Uhr.

Der Ortsgruppe angeschlossen sind:

- Kletterklub Edelweiß. Vereinslokal: Restaurant Elbterrasse. Zusammenkünfte aller 14 Tage.
- Kletterklub Schwarzwaldbrüder. Vereinslokal: Restaurant zum Lindengarten, Dr.-Leuben.
- Touristenklub Alpenrose 1917. Vereinslokal: Rest. zum Lindengarten, Dr.-Leuben.
- Wanderklub frohsinn. Vereinslokal: Restaurant Berthold, Dr.-Laubegast.

Gruppen des 5. Bezirks

Bezirksleiter: Johannes Wieduwilt, Chemnitz, Annenstraße 18, III.

Freiberg

Zuschriften an Obmann Max Große, Turmhofstraße 19, pl. Vereinslokal: Erzgebirgischer Hof, Bahnhofstraße.

Januar 5. Versammlung. 6. Lichtbildvortrag in der Union. 7. Bei günstigem Wetter Rodeln. 12. Piederabend. 14. Wintersport in Hermsdorf, Rehfeld. f.: W. Richter. Näheres durch Aushang. 19. Unterhaltungsabend. 21. Gemütliches Beisammensein im Vereinslokal, 5 Uhr. 26. Piederabend. 28. Rodeln.

Februar 2. Monatsversammlung. 4. Wird noch vereinbart. 9. Vortrag über: „Wie lese ich Karten“. 10. Lichtbildvortrag. 11. Wanderung nach dem Muldenatal. f.: Klemm. 16. Piederabend. 18. Nach Vereinarbeit. 23. Unterhaltungsabend. 25. Wanderung n. dem Röschenhaus-Mönchenfrei. f.: Molyka.

Alles Nähere sowie Programmänderungen werden in der Volkszeitung und im Aushängekasten, Bahnhofstraße, veröffentlicht.

Jeden Dienstag, 7.30 Uhr, in der Union; Volkstänze.

Wittgensdorf b. Chemnitz

Zuschriften an Obmann Walter Büttner, Wittgensdorf, Obere Hauptstr. 77 pt. - Vereinslokal: Gasthaus Krone und Schule, Zimmer 4, 1 Treppe.

Januar 1. Geselliges Beisammensein. 7. Tour mit Schlitten. 14. Tw. 21. Vereinsabend. 28. Wanderung für Führer.

Februar 4. Geselliges Beisammensein. 11. Tw. 18. Besuch des Chemnitzer Jugendheims. 25. Tw. Näheres wird noch bekanntgegeben. Jeden Dienstag in der Schule; Vereinsabend. - Hauptstütz: Gasthaus Krone.

Löbnitz i. Erzgeb.

Zuschriften an Obmann Erich Kögler, Schneeberger Platz 345 Vereinslokal: Soldner Anker.

Januar 7. Bezirkswanderung nach der „Dürren henne“. 11. Zusammenkunft. 20. Beteiligung am Vergnügen der Ortsgruppe Ave. 25. Versammlung. Februar 8. Zusammenkunft. 22. Versammlung. Am 30. Dezember findet die Weihnachtsfeier im Vereinslokale statt. Beginn 8 Uhr.

Weitere Veranstaltungen werden durch Aushang im fenster unsers Lokales bekanntgegeben.

Limbach in Sachsen

Zuschriften an Obmann Robert Benedikt, Limbach i. Sa., Chemnitzer Straße 65.

Januar 7. Tw.: Tannenmühle, Hohenstein (Rodeltage). 9 Uhr, Bayr. Hof. f.: Vogel. 20./21. Tw. m. D.: „Dürre henne“, Bahnfahrt Wüstenbrand bis Neußnitz. 2.45 Uhr, Stadtpark. f.: Leibnitz.

Februar 4. Tw.: Volkenburg, Drachensfels. 8 Uhr, Schule 2. f.: Ficker. 18. Htw.: Elzing, Schafsteich. 8 Uhr, Stadt Dresden. f.: Ficker. Zusammenkunft jeden Donnerstag, 7.30 Uhr, Schule 2.

Brand-Erbisdorf

Zuschriften an Obmann Paul Heinzmann, St. Michaelis-Straße 64 d. - Vereinslokal: Restaurant Schuffenhauer.

Januar 4. Monatsversammlung im Vereinslokal. 7. Piederabend, 8 Uhr. 14. Tw.: Schnitzeljagd. 1 Uhr, Markt. f.: Schubert. 21. Zusammenkunft im Vereinslokal. 28. Htw.: Oelmühle. 1 Uhr. f.: Hoffmann.

Februar 1. Monatsversammlung im Vereinslokal. 4. Rodeltour. fu.: Schröder. 11. Musikal. Unterhaltungsabend. Näheres wird noch bekanntgegeben. 17. Besuch des Stadttheaters. f.: Melchert. 25. Tw.: Wohin, wird noch bekanntgemacht.

Jugendabteilung

Januar 14. Schnitzeljagd. 29. Tw.: Mönchenfrei, 1.30 Uhr. f.: Knosfolla. 11. Musikalischer Unterhaltungsabend. 17. Besuch des Stadttheaters.

Führersektion. Sitzung am 5. februar. Musiksektion. Jeden Mittwoch 8 Uhr Übungsabend.

Mittweida

Zuschriften an Obm. Max Weichold, Mittweida, Bergstr. 1 Vereinslokal: Volkshaus Rosengarten.

Januar 1. Wird im Vereinsabend bekanntgegeben. 7. Rodeltour nach Augustusburg. 7 Uhr, Weberei. f.: Schneider. 14. Htw. nach Waldheim. 1 Uhr, Markt. f.: Seifert. 21. Generalversammlung, 2 Uhr. Erscheinen aller ist Pflicht. 28. Tw. m. D. nach Annaberg. Abf. 3.07 Uhr. f.: Weichold.

Februar 4. Schnitzeljagd. 9 Uhr, Markt. 11. Tw.: Penig. 6 Uhr, Friedensburg. f.: Schneider. 13. Fastnachtsvergnügen im Vereinslokal. 18. Tw.: Einsiedel. f.: Seifert. 25. Htw.: frankenberg. 1 Uhr, Weberei. f.: Weichold.

Jeden Freitag von 8 bis 10.30 Uhr Vereinsabend im Volkshaus Rosengarten. - Bei allen Wanderungen sind Gäste herzlich willkommen.

Führersektion. Sitzung jeden 1. Montag im Monat. Erneuerung der Mitgliedschaft bis zum 1. Januar beim Obmann Weichold oder Kassierer Schneider.

Penig in Sachsen

Zuschriften an Obmann Albert Rabe, Neugasse 12. Vereinslokal: Schützenhaus.

Januar 4. Monatsversammlung, 8 Uhr. 7. Tw.: Waldenburg. 8.30 Uhr, Vereinslokal. f.: Göbe. 13. Weihnachtstfeier im Vereinslokal, 7 Uhr. 18. Diskussionsabend im Vereinslokal. Leiter: A. Rabe. 21. Tw. m. D.: Annaberg. 3 Uhr, Bhf. f.: Hoffmann. 24. Volkstanzabend, 8 Uhr, Turnhalle. Leiter: P. Rabe. 28. Tw.: Röchlicher Berg. 6 Uhr, Bhf. fu.: Käpfer.

Februar: 1. Monatsversammlung, 8 Uhr. 4. Museumsbesichtigung in Leipzig. 5 Uhr, Bhf. f.: P. Rabe. 8. Dorleisabend im Vereinslokal. Leiter: Genfch. 14. Volkstanzabend, Turnhalle, 8 Uhr. Leiter: P. Rabe. 18. Htw.: Amerika, Rochsburg. 1 Uhr, Alte Mühle. fu.: E. Rabe. 22. Gemütliches Beisammensein im Vereinslokal. 25. Tw. m. D. nach Augustusburg. 3 Uhr, Bhf. f.: Genfch.

Olbernhau i. Sa.

Zuschriften an Obm. Willy Körner, Olbernhau, Tellweg 3. Vereinslokal: Restaurant Misch, Blumenauer Straße.

Januar 3. Jahres-hauptversammlung. 7. Rodelpartie. 14. Röchle. 1 Uhr, Tellweg. f.: Richter. 17. Unterhaltungsabend. 21. Reukersdorf. 1 Uhr, Markt. f.: Körner. 28. Rodelpartie.

Februar 4. Rauenstein. 1 Uhr, Markt. f.: Arnold. 7. Versammlung. 11. Ribbenau. 1 Uhr, Wettinplatz. f.: Qu. 18. Dörrtal. 1 Uhr, Tellweg. f.: Qu. 21. Unterhaltungsabend. 25. Rodelpartie. Näheres über die Rodelpartien wird in den Vereinsabenden bekanntgegeben.

Bereinigte Kletterabteilungen T.V.D.N.

Zuschriften an Bodo Peschel, Dresden-A., Landhausstr. 10. 4. Generalversammlung: Sonnabend den 20. Januar 1923, abends 6 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Saal 1. Erscheinen aller Sektionen und Klubs ist Pflicht. Die Ortsgruppenleiter des 1. und 3. Bezirks laden wir hiermit zu dieser Versammlung ein. Die Leitung. Vertreteritzung: Mittwoch den 21. februar, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9.

Was ist die Vereinigte Kletter-Abteilung (V.K.-A.)? Sie ist der Zusammenschluß von Klettersektionen, -klubs und Einzelmitgliedern des T.V.D.N. Um die speziellen Interessen der Kletterport ausübenden Genossen zu vertreten, damit diese mit um so größerer Liebe in der großen Naturfreundeorganisation ihre Mitgliedschaft aufrechterhalten und den Kletterport in der Naturfreundebewegung verbreiten. Die weiteren Aufgaben der V.K.-A. sind, Erneuerungen von Kletterpfaden und Errichtung von Unfallhilfsstellen in der Bäch, Schweiz. Noch viel Arbeit wartet unser, darum müßte jede Klettersektion und jeder -klub es als Pflicht betrachten, der V. K.-A. anzugehören.